

2010



Geschäftsbericht

Unser Leitbild

Das Studierendenwerk Hamburg unterstützt mit seinen Leistungen die Studierenden und die Hochschulen, damit Studieren gelingt!

Um die Erwartungen unserer Kunden in der gewünschten Qualität zu erfüllen, stellen wir die Kunden in den Mittelpunkt unseres Handelns.

Unsere Kernkompetenzen sehen wir insbesondere in den Bereichen Verpflegung, Wohnen, BAföG und weiteren sozialen Einrichtungen für Studierende.

Als hochschulübergreifendes Dienstleistungsunternehmen möchten wir die soziale Entwicklung des Hochschulraums Hamburg mitgestalten.

Dem Wettbewerb im Hochschulraum stehen wir grundsätzlich positiv gegenüber. Wir stellen uns diesem unter fairen Rahmenbedingungen.

Wir wollen nicht nur den heutigen Ansprüchen genügen, sondern auch Trends setzen und Innovationen für die Zukunft vorantreiben.

Wir sind bestrebt, Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit miteinander zu verbinden.

Studierende sind über den Studierendenwerksbeitrag (Solidarbeitrag) Direktbeteiligte und beeinflussen über die Gremien die Entwicklung des Studierendenwerkes.

Studierendenwerk Hamburg auf einen Blick

Das Studierendenwerk Hamburg ist der hochschulübergreifende Dienstleister für die Hamburger Studierenden und Hochschulen. Sein gesetzlich begründeter Auftrag¹ umfasst Service- und Beratungsdienstleistungen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich und ergänzt so Forschung und Lehre um eine soziale Dimension als bedeutsamen Baustein erfolgreicher Hochschulpolitik.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in den Bereichen:

Hochschulgastronomie

In 13 Mensen, 9 Cafés und 6 Café Shops werden täglich bis zu 21.000 Gäste versorgt.

Studentisches Wohnen

22 Wohnanlagen mit mehr als 3.700 Plätzen in Zimmern und Appartements

Soziales & Internationales

Sozialberatung und Notfonds, Studieren International, Studieren mit Handicap, Studieren mit Kind, fünf Kindertagesstätten

Studienfinanzierung









Beratung zu allen Formen der Studienfinanzierung, BAföG, jährlich mehr als 70 Mio. Euro ausgezahlte Fördermittel, Stipendien, Studienkredite

| | 2010 per 31.12.2010 | 2009 per 31.12.2009 | 2008 per 31.12.2008 | 2007 per 31.12.2007 | 2006 |
|--------------------------------------|--|---------------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|-------|
| MitarbeiterInnen | 439 Personen 371,94 Vollzeitstellen | 433 Personen 356,1 Vollzeitstellen | 427 Personen 345,5 Vollzeitstellen | 427 Personen 347,5 Vollzeitstellen | 414 |
| Gesamterträge (in Mio. €) | 41,8 | 41,0 | 38,6 | 39,1 | 35,9 |
| Anzahl der Gäste (Mensen, in Mio.) | 4,9 | 4,9 | 4,9 | 4,5 | 4,3 |
| Anzahl der Wohnplätze | 3.745 | 3.708 | 3.708 | 3.736 | 3.723 |
| Ausgezahlte BAföG-Mittel (in Mio. €) | 70,6 | 66,8 | 54,7 | 51,3 | 53,1 |
| Anzahl der betreuten Kinder | 341 | 177 | 176 | 174 | 167 |
| Notfonds, Anzahl Studierende | 175 | 305 | 331 | 197 | 194 |

¹ Gesetz über das Studierendenwerk Hamburg (Studierendenwerksgesetz – StWG) vom 23.06.2005



Inhalt

| | | |
|---|---|--|
|  | Vorwort des Geschäftsführers | 2 |
| | Unsere Qualitätspolitik | 5 |
|  | Personalentwicklung | 6 |
| | Aus unseren Leistungsfeldern | 10 |
|  | Hochschulgastronomie | 12 |
|  | Studentisches Wohnen | 20 |
|  | Studienfinanzierung | 26 |
|  | Soziales & Internationales - BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales - ConAction – Jobs mit Mehrwert - Studieren mit Kind / Kinderbetreuung | 32 33 36 36 |
|  | Umwelt | 40 |
|  | Jahresabschluss (Auszug) | 42 |
| | Bestätigungsvermerk | 51 |
| | Organe | 52 |

Vorwort



*Jürgen Allemeyer
Geschäftsführer*

Qualität – verlässlich und systematisch!

Das Studierendenwerk steht als gemeinnütziges Unternehmen für eine sozialpolitisch orientierte Leistungserbringung für die Studierenden der Hamburger Hochschulen und für eine bezahlbare Infrastruktur in den Bereichen Essen, Wohnen, Studienfinanzierung, Kinderbetreuung, Internationales und Sozialberatung. Sozial zu sein genügt uns aber nicht, wir haben auch in diesem Rahmen den Anspruch den qualitativen Anforderungen unserer Kunden gerecht zu werden und uns hierfür einer Qualitätspolitik verpflichtet, die für alle Leistungsbereiche und ihrer Verantwortlichen gleichermaßen gilt: Qualität ist unser wichtigstes Produkt.

Qualität in der Infrastruktur und soziale Absicherung von studentischen Rahmenbedingungen sind Standortfaktoren, die einen Hochschulstandort und seine Hochschulen attraktiv machen. Wir freuen uns, dass dies nicht nur für die Hochschulen aus unserem unmittelbaren im Studierendenwerksgesetz festgelegten Bereich gilt, sondern auch für private Hochschulen, die per Kooperationsvertrag Wert auf Teilhabe ihrer Studierenden an unseren Infrastrukturdienstleistungen legen. Dies in unterschiedlicher Weise, abhängig von der Bedarfslage.

Qualität absichern – Befragungen nutzen

Die Sozialerhebung mit bundesweiten, aber auch den 2010 veröffentlichten hamburgspezifischen Daten, gewährt einen Einblick in Leben und Wirken des Homo Studiosus und stellt somit auch für die Dienstleistungen des Studierendenwerks eine wichtige Informationsbasis dar. Beschriebene Lebens- und Studiensituationen verdeutlichen die Notwendigkeit von sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur. Der Homo Studiosus ist aber nicht nur erkenntnisträchtiges „Forschungsobjekt“, er ist auch Kunde unserer Dienstleistungen und hat sich durchweg positiv zu unseren Dienstleistungen geäußert. Zur Notwendigkeit derselben, aber auch zur Qualität. Kaum ein anderes Studentenwerk hat so viele Stammkunden wie unsere Mensen. Ergänzt werden diese Erhebungsdaten durch von uns selbst initiierte Befragungen, die noch genauer auf unsere Dienstleistungen eingehen. So zufriedenstellend die grundsätzlich positiven Rückmeldungen sind, so wichtig ist uns aber auch das

Erkennen der natürlich auch vorhandenen Entwicklungsfelder. Ob es die Sanierungsbedarfe in den Wohnanlagen sind, die 2010 im Zentrum der baulichen Maßnahmen standen, oder notwendige Qualitätssprünge in der Gastronomie und bessere Verständlichkeit der Bescheidgestaltung im BAföG. Systematisch Kundenfeedback nutzen ist unser Credo und Ausgangspunkt für den Aufbau eines Beschwerdemanagements im Rahmen unserer Qualitätspolitik.

Bestand sichern - Neues wagen

Das Studierendenwerk steht wirtschaftlich auf soliden Füßen, die gegen Ende des Jahres durch angekündigte Zuschusskürzungen des Senats erschüttert wurden. Veränderten Rahmenbedingungen und engagierter Unterstützung unserer Partner in Politik und im Hochschulraum danken wir es, dass dieser Beschluss für 2013 zumindest anteilig zurückgenommen wurde. Die zusätzliche Belastung der Studierenden durch höhere Semesterbeiträge ab WS 2011/2012 bedauern wir sehr; gleichwohl ist es eine einheitliche Auffassung aller Mitglieder in Aufsichtsrat und Vertreterversammlung, dass eine Erhöhung der Semesterbeiträge als Solidarbeitrag besser ist als die Erhöhung von Essenspreisen, die täglich zu Mehrbelastungen im studentischen Budget führen. Das Bestehende zu bewahren auch in Krisenzeiten genügt uns nicht, wir haben daher auch in 2010 Neues gewagt. Ob es das neue Café Alexanderstraße für die HAW Hamburg ist, die Weiterentwicklung der gastronomischen Produktlinien mit Campus Vital, dem Klima- und dem kostenlosen Kinderteller, der Aufbau flexibler Betreuungsformen als Teil von Familienservice, genannt Casper, und Familienzimmer, oder die Erweiterung des UKE Kindergartens, die Übernahme einer neuen finanziellen Förderungsform für Studierende – Mikrokredite -, der Ausbau der Studienkredite oder die Eröffnung einer neuen Wohnanlage und das Konjunkturprogramm in Millionenhöhe zur Sanierung; wir sind in Bewegung.

Wirtschaftlich und umweltbewusst

sollen unsere sozial geprägten Ziele erreicht werden, denn nur so sind nachhaltige Erfolge und nachhaltiges Vertrauen zu sichern. Soweit möglich integrieren wir umweltschonenden

de Verhaltensweisen in unser unternehmerisches Handeln. Der Abschnitt „Umwelt“ in diesem Geschäftsbericht dokumentiert dies. Dennoch gibt es auch hierfür Grenzen, die auch unsere Kunden wahrnehmen: So schränkt der Wunsch nach kostengünstiger Versorgung z. B. die Präferenz für BIO-Kost deutlich ein. Gleichwohl halten wir es für besonders bedeutsam, den Weg umweltbewussten und klimaschonenden Wirtschaftens fortzusetzen.

Produktqualität bedingt Personalqualität

* Zu guten Dienstleistungen gehören gute Beschäftigte. Engagement, Motivation und Fachkompetenz sind zentrale Voraussetzungen und vom Arbeitgeber kontinuierlich zu unterstützen aber auch zu fordern. Die guten Noten zur „Freundlichkeit unserer MitarbeiterInnen“ sind uns Lob und Ansporn zugleich. Die demographischen Perspektiven zeigen uns schon jetzt die Notwendigkeit einer guten Personalpolitik auf. Präventives betriebliches Gesundheitsmanagement mit entsprechenden ärztlichen und beratenden Angeboten, einem fürsorglichen aber auch konsequentem BEM-Verfahren und entsprechende Personalfortbildungen und –qualifizierung gehören hier ebenso dazu wie eine gute betriebliche Ausbildung für den „Nachwuchs“. Unsere Führungskräfte absolvieren zukünftig Pflichtmodule zu gesundem Führen, in den Mensen gibt es regelhaft Anti-Stress-Seminare, Deutsch Kurse u.ä.

Danke

Ein herzlicher Dank gilt unseren Partnern im Hochschulraum und in der Politik ebenso wie unseren Kunden, besonders den Studierenden. Mein Dank gilt aber ganz besonders auch den MitarbeiterInnen des Studierendenwerks, ob in Leitungsverantwortung oder in unmittelbarer Verantwortung für die Dienstleistung vor Ort und den Kundenkontakt; sie sind Ausweis und Garant zugleich für eine hohe Dienstleistungsqualität und Kundenzufriedenheit.

Immer mehr nationale und internationale Studierende in Hamburg sind eine Herausforderung für die Hochschulen, aber auch für uns und wir nehmen diese gerne an.

Hamburg, im Oktober 2011



Jürgen Allemeyer
Geschäftsführer



Das Leitungsteam (v. l.):
Michael Gradtko (Hochschulgastronomie), Cathrin Bröcker (Studienfinanzierung), Jürgen Allemeyer (Geschäftsführer), Gisela Rehder (Kaufmännische Abteilung), Tobias Burchard (stellvertretender Geschäftsführer sowie Wohnen und Bauen), Isabel Romano (Soziales & Internationales).

* Der hier beginnende letzte Teil des Vorworts wurde am 4.1.2012 redaktionell bearbeitet.

Unsere Qualitätspolitik



Unsere Leistungen fördern die Chancengleichheit für Studierende!

- Wir berücksichtigen deren Budget durch eine soziale Preisgestaltung.
- Wir beraten Studierende in sozialen, persönlichen und wirtschaftlichen Fragen.
- Wir unterstützen Studierende, wenn die eigenen finanziellen Mittel nicht ausreichen.

Eine hohe Kundenzufriedenheit ist uns wichtig!

- Wir richten unser Handeln an den Erwartungen und Bedürfnissen unserer Kunden aus.
- Wir erhöhen die Kundenzufriedenheit kontinuierlich.

Wir verbessern die Qualität unserer Produkte, Prozesse und Leistungen!

- Wir stehen für zeitgemäße Produkte und Dienstleistungen in verlässlicher Qualität.
- Wir reagieren flexibel auf veränderte Anforderungen, entwickeln bewährte Produkte, Leistungen und Prozesse weiter und handeln weitsichtig.

Wir arbeiten wirtschaftlich erfolgreich und verantwortungsvoll!

- Wir setzen betriebswirtschaftliche Instrumente ein und nutzen diese zur Optimierung unserer Arbeit.
- Wir berücksichtigen Umwelt- und Ressourcenschutz bei der Gestaltung unserer Prozesse und Investitionsentscheidungen.





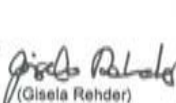

Wir setzen ein Qualitätsmanagementsystem ein, das wir kontinuierlich weiter entwickeln!

- Wir orientieren uns an dem prozessorientierten Modell der ISO 9001.
- Wir stellen sicher, dass Prozess- und Qualitätsziele erreicht und interne und externe Normen beachtet und eingehalten werden.

Alle Beschäftigten haben entscheidenden Einfluss auf die Qualität unserer Arbeit!

- Wir fördern die Kompetenzen, das Engagement und die Beteiligung aller Beschäftigten.
- Wir machen Verantwortlichkeiten und Entscheidungen transparent und stellen sicher, dass alle Beschäftigten die erforderlichen Informationen erhalten.
- Alle Beschäftigten verfolgen ein gemeinsames Ziel:

Qualität ist unser wichtigstes Produkt!

| | | | | | |
|---|---|---|---|--|---|
|  |  |  |  |  |  |
| (Jürgen Allemeyer) Geschäftsführer | (Cathrin Bröcker) Abteilungsleiterin Studienfinanzierung | (Tobias M. Burchard) Abteilungsleiter Wohnen und Bauen | (Michael Bradtke) Abteilungsleiter Hochschulgastronomie | (Gisela Rehder) Abteilungsleiterin Kaufmännische Abteilung | (Isabel Romano) Abteilungsleiterin Soziales und Internationales |

Leitungsteam des STUDIERENDENWERKS HAMBURG

Hamburg, 27. August 2010

Personalentwicklung



Personalentwicklung

Der Personalentwicklung kommt eine zentrale Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit des Studierendenwerks zu. In Zeiten eines durch einen Mangel an Fachkräften geprägten Arbeitsmarktes ist die Personalentwicklung auch ein Instrument zur Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit. Sie vermittelt u. a. Qualifikationen, die die MitarbeiterInnen in die Lage versetzen, sich in einem stetig weiterentwickelnden technologischen Umfeld unter sich ändernden Rahmenbedingungen erfolgreich zu bewegen. Weiterhin verbessert sie die Motivation und dient der Personalbindung/ Reduzierung der Fluktuation.

Demografische Strukturanalyse

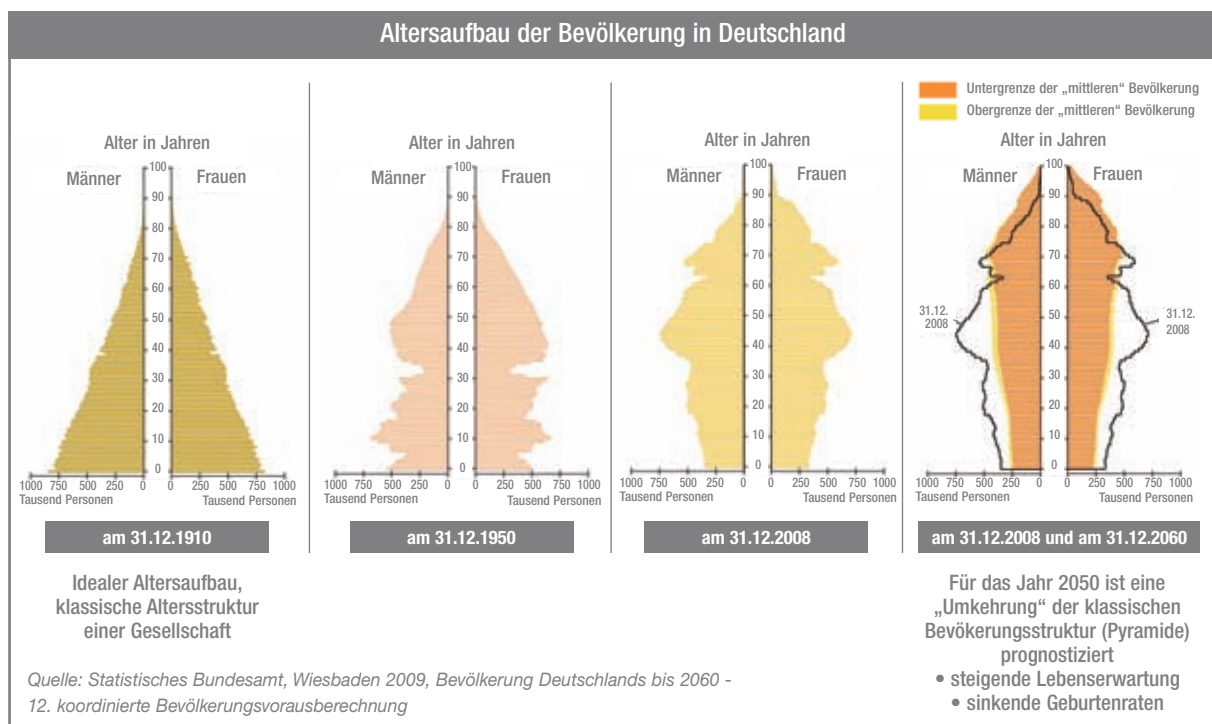
Parallel zur Personalentwicklung stellt auch der demografische Wandel erweiterte Anforderungen an das Personalmanagement:

Mit einer steigenden Lebenserwartung und sinkenden Geburtenzahlen werden ältere MitarbeiterInnen länger im Unternehmen verbleiben, das Durchschnittsalter der Beschäftigten steigt. Gleichzeitig wird die Rekrutierung von Nachwuchs schwieriger.

Dem bundesweiten Trend folgend, steigt auch das Durchschnittsalter der im Studierendenwerk Beschäftigten kontinuierlich an. Lt. einer 2010 mit dem BIHA – Bildungs- und Integrationsfachdienst Hamburg – durchgeführten Studie beträgt das derzeitige Durchschnittsalter im Studierendenwerk 45,4 Jahre. Es dominieren MitarbeiterInnen im Alter zwischen 36 und 60 Jahren. Die jüngeren, bis 45 Jahre alten MitarbeiterInnen stellen nur eine kleine Gruppe dar.

Handlungsfelder/Aktivitäten

Aus den Zielen der Personalentwicklung und der demografischen Strukturanalyse ergeben sich



konkrete Handlungsfelder. Hervorzuheben ist das Eingehen auf die geänderte Form der Leistungsfähigkeit mit fortschreitendem Alter, um weiterhin das Wissen und die Erfahrungen älterer MitarbeiterInnen abrufen zu können. Hier gilt es, ein funktionierendes Wissensmanagement zu etablieren: Jüngere MitarbeiterInnen profitieren vom Wissenstransfer und der Erfahrung der Älteren und bringen sich andererseits mit neuen Ideen ein. Das Studierendenwerk beschäftigt sich im Sinne der Personalbindung und der Altersstrukturentwicklung vorrangig mit Themen des Gesundheitsmanagements, der Vorsorge und der Arbeitsplatzgestaltung.



Personalentwicklung

Auch 2010 wurde wieder eine Vielzahl von Personalentwicklungsmaßnahmen durchgeführt, u. a.

- Umgang mit Veränderungen
- Methodik & Didaktik in der Ausbildung
- Erste-Hilfe-Schulungen
- MS Office-Schulungen
- Führungskräfte-Training
- Coaching für Führungskräfte
- Umgang mit erkrankten MitarbeiterInnen
- Deeskalationstraining für Frontoffice-MitarbeiterInnen
- Erweiterung der englischen Sprachkompetenz
- Team- und Organisationsentwicklung
- Kundenorientierte Kommunikation
- Stress- und Ressourcenmanagement -ReSuM-

ReSuM "Stress- und Ressourcenmanagement für un- und angelernte Beschäftigte"

Die veränderte demografische Struktur der Beschäftigten und ein möglicher Fachkräftemangel erfordern verstärkte Aktivitäten bei der Gesundheitsvorsorge und Personalbindung. Beispielhaft wird nachfolgend ReSuM – Stress- und Ressourcenmanagement für un- und angelernte Beschäftigte – vorgestellt, das von der Universität Hamburg entwickelt und im Studierendenwerk bereits in drei Mensen durchgeführt wurde. (Die restlichen Mensen werden folgen.)

ReSuM stellt ein ressourcenorientiertes Stressmanagementtraining für un- und angelernte Beschäftigte in Service, Gewerbe und Produktion dar. Dabei werden spezielle Merkmale berücksichtigt, z. B. Belastungen im Arbeitsalltag und privaten Lebensbereich, Qualifizierungsniveau und Entscheidungsspielräume im Arbeitsalltag. Das Training zielt u. a. auf Bewegung, Ressourcen von Teamarbeit und Stressmanagement im Team sowie Partizipation der Vorgesetzten.

Drei Monate nach einem ReSuM-Training wurden die TeilnehmerInnen einer Mensa als Teilerhebung befragt. Neben einer außerordentlich hohen Gesamtzufriedenheit hatte das teamorientierte Training positive und nachhaltige Effekte auf die situativen und personalen Ressourcen.

Auszug aus den Befragungsergebnissen

Gesamtzufriedenheit mit dem Training

- 90 % der Befragten waren mit dem Training zufrieden oder sehr zufrieden (50 % sehr zufrieden, 40 % zufrieden).
- 40 % der TeilnehmerInnen bewegten sich drei Monate nach Trainingsende mehr als vor dem Training. Fast alle TeilnehmerInnen (90 %) führten weiterhin die eingeübten Ausgleichsbewegungen im Team durch.
- Ebenso gaben 4 von 10 der Befragten an, dass sich die soziale Unterstützung im Team verbessert hatte. Die Hälfte der Befragten war der Meinung, dass sich das Verhältnis zum Vorgesetzten verbessert hatte.



Berufsausbildung

Im Berichtsjahr 2010 konnten alle Ausbildungsplätze im Büro- und Gastronomiebereich besetzt werden, sodass insgesamt elf Auszubildende in fünf Berufen ausgebildet wurden. Damit hatte das Studierendenwerk mehr Auszubildende als je zuvor. In der Ausbildung befanden sich im Jahr 2010:

| | |
|---|-----------------------------------|
| 3 | Kauffrauen für Bürokommunikation |
| 5 | Bürokauffrauen |
| 1 | Informatikkaufmann |
| 1 | Fachkraft im Gastgewerbe |
| 1 | Fachmann in der Systemgastronomie |

Praktikumsplätze

Im vergangenen Jahr konnten aufgrund der hohen Anzahl an Auszubildenden weniger Schüler-Praktika angeboten werden. Trotzdem hält das Studierendenwerk an Praktika fest, um damit geeignete BewerberInnen für die Berufsausbildung zu sichten und jungen Leuten die Gelegenheit zu bieten, verschiedene Berufe kennen zu lernen.

Ausblick

Schwerpunkte der Personalentwicklung im kommenden Jahr werden Schulungen, die der Gesundheit von Beschäftigten und der Entwicklung von Führungsqualifikationen dienen, sein. Daneben werden Trainings im Kontext aktueller Projekte sowie Trainings, die für die Ausführung von Aufgaben unerlässlich sind, angeboten.

In Zukunft wird es weiter darauf ankommen, das Studierendenwerk als Ausbildungsbetrieb attraktiv zu halten. Für viele Auszubildende ist das Studierendenwerk auch deshalb interessant, weil es sozialen Auftrag mit wirtschaftlichem Handeln verbindet. Viele reizt darüber hinaus, in einem Betrieb zu arbeiten, dessen Aufgaben so vielfältig und dessen Kunden jung sind. Dies gilt es zu kommunizieren.

Außerdem werden wir aufgrund des drohenden Fachkräftemangels um unsere gut ausgebildeten MitarbeiterInnen werben müssen.



Aus unseren Leistungsfeldern

Das Studierendenwerk Hamburg initiiert als gemeinnützige Non-Profit-Organisation optimierte soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen rund um das Studium und setzt diese in den Bereichen Hochschulgastronomie, Wohnen, Soziales & Internationales (Sozialberatung, Kinderbetreuung) und Studienfinanzierung um. Dieses Angebot nutzen sowohl Studierende als auch Hochschulen.

Geeignete und finanzierbare Wohnmöglichkeiten, eine auf die persönliche Lebenssituation zugeschnittene Studienfinanzierung und „studierendengerechte“ Angebote bei Kinderbetreuung, Sozialberatung und Hochschulgastronomie sind entscheidende Faktoren bei der Entscheidung für ein Studium und einen erfolgreichen Abschluss.



Studierendenwerk Hamburg –
ein Ansprechpartner –
Services rund um das Studium

... damit Studieren gelingt!

HOCHSCHULGASTRONOMIE



Hochschulgastronomie – hohe Qualität und guter Preis, nah an den Gästen

Systematische Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements mit einem abwechslungsreichen, ausgewogenen Essensangebot, angemessene Preis- und Kostengestaltung und kontinuierliche Expansion im Rahmen wirtschaftlicher Möglichkeiten – das sind die tragenden Säulen der Hochschulgastronomie im Jahr 2010. Aufgrund der guten Umsatzentwicklungen wurde die Hochschulgastronomie in drei Bereiche aufgeteilt: Mensen, Cafés und Café Shops, Catering.

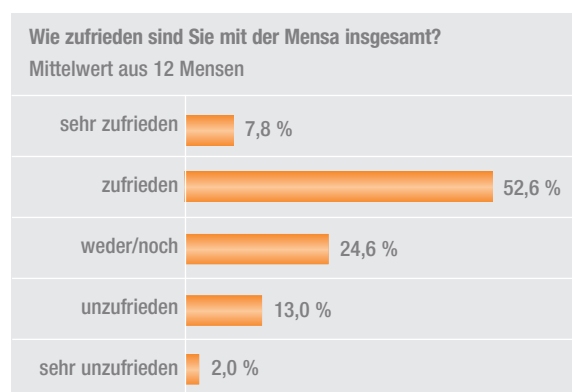
Qualität systematisch sichern: Qualitätsmanagement

Qualität und Wirtschaftlichkeit sind auch für das Studierendenwerk der Schlüssel zum Erfolg. Dies systematisch abzusichern ist Gegenstand des Qualitätsmanagements, das im Studierendenwerk kontinuierlich weiter entwickelt und etabliert wird. Wesentliche Schwerpunkte des Qualitätsmanagements der Hochschulgastronomie liegen in der Absicherung von Verfahren zur Hygienegarantie und in der Analyse des Bedarfs/der Kundenwünsche, um eine noch höhere Kundenzufriedenheit zu erreichen. Die Hygienestandards werden in standardisierten Prozessen abgesichert und seit 2010 durch das renommierte SGS INSTITUT FRESENIUS geprüft.

Die Ermittlung des Kundenfeedbacks erfolgt auf mehreren Wegen, z. B. durch den direkten Austausch über Wünsche, Anregungen und Beurteilungen durch die Gästebeiräte der Standorte und durch die Erhebung von Kundenmeinungen mit einer repräsentativen Umfrage eines unabhängigen Instituts in allen Mensen und Cafés.

Zufriedenheitsbefragung 2010:

Gesamtzufriedenheit mit den Mensen:



Die überwiegende Mehrheit der insgesamt 8.128 Befragten ist mit den Mensen zufrieden oder sehr zufrieden (zusammen 60,4 %). Die Bewertung ausgewählter Aspekte stellt sich wie folgt dar:

| Leistungsaspekt | Mittelwert |
|-------------------------------------|------------|
| Qualität der Speisen insgesamt | 2,6 |
| Frische der Speisen | 2,7 |
| Getränkeangebot | 2,1 |
| Preis-/Leistungsverhältnis | 2,4 |
| Informationen über das Angebot | 2,3 |
| Freundlichkeit der MitarbeiterInnen | 2,0 |
| Kontakt- und Gesprächsmöglichkeiten | 2,4 |

(1 = sehr zufrieden, 2 = zufrieden, 3 = weder/noch, 4 = unzufrieden, 5 = sehr unzufrieden)

Die Studie zeigt, dass bei den Mensen neben dem Preis-Leistungsverhältnis auch andere Faktoren bedeutsam sind.

Optimierungsbedarf zeigte sich dagegen beim Aspekt des wahrgenommenen Gesundheitswerts der Speisen. Das Studierendenwerk hat auf diesen der Studie entnommenen Kritikpunkt reagiert und bereits im April 2011 die neue Linie „Campus Vital“ eingeführt. Damit

werden Gerichte aus saisonalen Produkten gekennzeichnet, die besonders schonend zubereitet werden – eine leichte, frische Küche mit vielen Vitaminen und Ballaststoffen.



Trotz bereits 2010 zur Verfügung stehender Alternativen, wie Salat-, Pasta- und Gemüsebar, sowie mindestens einem vegetarischen Essen täglich, liegen die Präferenzen der Mensagäste 2010 eher bei traditionellen Angeboten:

TOP 5 der beliebtesten Mensaessen

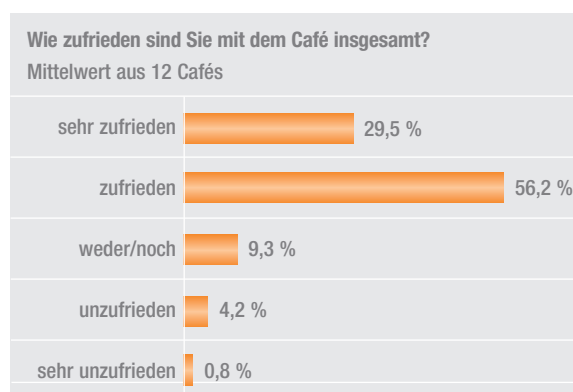
1. Hamburger
2. Schweineschnitzel
3. Fischfilet Bordelaise
4. Currybratwurst
5. Hähnchen Crossies

Cafés

Mit insgesamt neun Cafés und sechs Café Shops bietet das Studierendenwerk gemütliche Treffpunkte mit einem Café-typischen gastronomischen Angebot. Sie treffen bei den Gästen auf eine hohe Akzeptanz:

Zufriedenheitsbefragung 2010:

Gesamtzufriedenheit mit den Cafés:



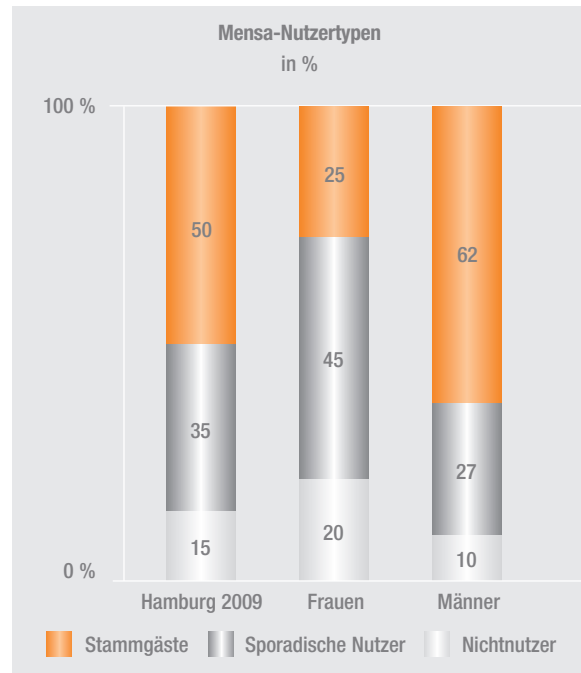
Auch mit den Cafés waren die 1066 befragten Kunden überwiegend zufrieden oder sehr zufrieden, mit insgesamt 85,7 % sogar in noch höherem Maß als die Mensa-Gäste.

| Leistungsaspekt | Mittelwert |
|--|------------|
| Auswahl an Kaffeespezialitäten | 1,8 |
| Auswahl an belegten Brötchen/Baguettes | 2,2 |
| Geschmack der belegten Brötchen/Baguettes | 2,2 |
| Geschmack des Kuchens/Muffins etc. | 2,2 |
| Geschmack der warmen Speisen | 2,8 |
| Preis-/Leistungsverhältnis Kaffee und -spezialitäten | 2,4 |
| Preis-/Leistungsverhältnis Speisenangebot | 2,5 |
| Öffnungszeiten | 2,3 |
| Freundlichkeit der MitarbeiterInnen | 1,5 |
| Kontakt- und Gesprächsmöglichkeiten | 2,1 |

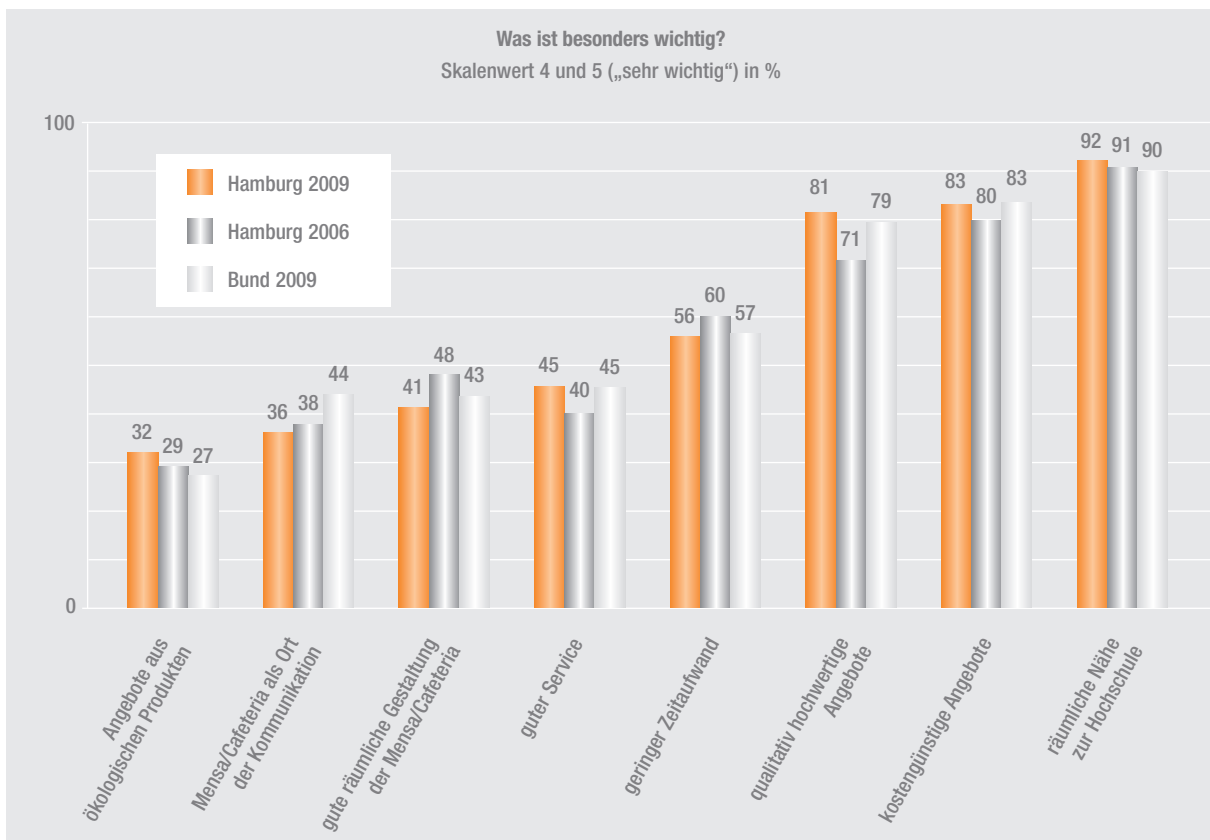
(1 = sehr zufrieden, 2 = zufrieden, 3 = weder/noch, 4 = unzufrieden, 5 = sehr unzufrieden)

Das gute Feedback ermutigt uns, gerade im Café-Bereich weiter auszubauen. Die Rückmeldungen zur Freundlichkeit sind besonders erfreulich und auch Ergebnis langjähriger Personalentwicklung. Wo Qualitätsdefizite registriert werden, sind wir aufgefordert, uns zu verbessern und unser Sortiment zu überprüfen.

Die Ergebnisse werden auch von der 19. Sozialerhebung bestätigt: Die Nutzung der Cafés/Mensen liegt mit 85 % der Studierenden über dem Bundesergebnis von 78 % und hat sich gegenüber 2006 noch gesteigert. In stärkerem Maße werden auch „Zwischendurchangebote“ wie Snacks usw. genutzt. Das Nutzungspotenzial soll ausgeschöpft werden, besonders in der Kundengruppe der Frauen.



Auch die Erwartungen der Kunden überraschen nicht:



Die Versorgung soll hochschulnah, hochwertig und preisgünstig erfolgen.

BIO und fair trade-Kaffee in den Hamburger Mensen - nachhaltige Verpflegung für Studierende



Einkaufsentscheidungen und Produktionsprozesse werden von einem hohen Qualitätsanspruch getragen. So wurden auch viele BIO-Produkte und fair gehandelte Waren verarbeitet. Die Mensen des Studierendenwerks Hamburg verwerteten 2010 ca. 24.300 kg BIO-Gemüse und rd. 7.600kg fair trade Kaffee.

Die jährlichen BIO- Aktionstage trafen auf eine gute Resonanz bei den Studierenden. Im Herbst 2010 kombinierte die Hochschulgastronomie das kulinarische Angebot mit einem Showkocher mit FC St. Pauli-Fußballprofi Timo Schultz.



Timo Schultz vom FC St. Pauli beim Kochen für die BIO-Aktion in der Mensa Campus

Im Rahmen der BIO-Aktionstage konnten Studierende auch BIO-Kochkurse belegen. Der Ökomarkt e. V. informierte an Aktionsständen über den ökologischen Landbau.

Neben den BIO-Gerichten, für die ausschließlich Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau eingesetzt wurden, nutzte die Hochschulgastronomie auch Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau besonders für das Gemüseangebot. Dies geschah entsprechend der Saison, aus regionaler Erzeugung.

Die MitarbeiterInnen der Mensen wurden regelmäßig an verschiedene Aspekte der BIO-Produktion herangeführt und besuchten Schulungen. U. a. besichtigten sie einen Hof, der Ökolandbau betrieb und testeten neue Rezepte mit BIO-Produkten.

„Gold“ für die Mensen

Vielfalt, Ausrichtung auf das gesundheitliche Wohlbefinden der Gäste, ein strenges Hygienekonzept, Förderung der MitarbeiterInnen und Fairness gegenüber Geschäftspartnern – das sind nur einige der Kriterien, denen sich das Studierendenwerk mit seinen 13 Mensen zum wiederholten Mal bei der Zertifizierung durch das Deutsche Institut für Gemeinschaftsverpflegung (DIG) gestellt und die Auszeichnung in Gold erhalten hat.



Die Hygienestandards wurden seit 2010 auch durch das renommierte SGS INSTITUT FRESENIUS überprüft. Im Rahmen der SGS INSTITUT FRESENIUS - Audits fanden zweimal im Jahr unangekündigte Begehungen der Mensen statt und sicherten einen unabhängig erhobenen hohen Hygienestandard.

Mehr Auswahl und Qualität an den Salat-, Gemüse- und Pastabars

Einführung der gewichtsbezogenen Abrechnung

Mit Beginn des Wintersemesters 2010/2011 erweiterten die Mensen ihre Auswahl und erhöhten die Qualität an ihren Salat-, Gemüse- und Pastabars. Parallel wurde ein neues gewichtsbezogenes Abrechnungssystem eingeführt. Mit dem Einsatz des waagengestützten Abrechnungssystems zahlten die Gäste nur die Menge, die sie auch verzehrten. Damit wurde die Abrechnung im Vergleich zum früheren Pauschalpreis fairer. Dem Studierendenwerk ermöglichte diese Art der Abrechnung, auch weiterhin kostendeckend zu arbeiten, eine Sortimentserweiterung vorzunehmen und den Einsatz hochwertigerer Produkte zu gewährleisten, z. B. mehr saisonale Angebote wie BIO-Gemüse aus der Region.

Zuschussstreichung der FHH

Die Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) beschloss im September 2010, den Zuschuss für die Verpflegung der Studierenden – bundesweit einmalig – komplett zu streichen. Damit sollten 2,3 Mio. € aus dem Budget des Studierendenwerks entfallen, die erste Hälfte bereits zum 1.1.2011, die zweite Hälfte per 1.1.2012. Im September 2011 korrigierte der Senat diesen Beschluss jedoch und kündigte an, 50 % des Zuschusses ab 2013 weiter zu zahlen. Das bedeutet eine Entlastung für die Studierenden, denn die zur Kompensation der Streichungen erforderlichen Maßnahmen - Erhöhung der Preise bzw. der von Studierenden zu zahlenden Semesterbeiträge - sind damit ab Wintersemester 2013/2014 zumindest anteilig nicht mehr erforderlich.

Neues Café Alexanderstraße

Ende März 2010 eröffnete das Café Alexanderstraße, das nach dem Umzug der Departments „Soziale Arbeit“ und „Pflege & Management“ der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg von der Saarlandstraße in die Alexanderstraße die gastronomische Versorgung direkt am Standort übernahm und seitdem die Mensa Saarlandstraße ersetzt.



Café Alexanderstraße: große Auswahl in ansprechendem Ambiente

Kinderteller

Das Studierendenwerk Hamburg unterstützt Studierende mit Kindern mit attraktiven Angeboten. Dafür wurde zum Wintersemester 2010/11 der kostenlose Kinderteller in den Mensen des Studierendenwerks Hamburg eingeführt:



Kinder von Studierenden erhalten bis zum Alter von 12 Jahren je ein kostenloses warmes Essen in allen Mensen des Studierendenwerks Hamburg und in den Cafés Canela, dell'Arte und Café Alexanderstraße. Es wird auf einem speziellen „Kinderteller“ ausgegeben. Mit dieser Maßnahme wird der Geldbeutel studentischer Familien mit kleinen Kindern spürbar entlastet.

LEISTUNGSDATEN 2010

| | |
|--|--|
| MitarbeiterInnen im Bereich Hochschulgastronomie (alle Outlets und Verwaltung) | 200 MitarbeiterInnen (= 168 Vollzeitstellen) |
| Bewirtete Gäste | 4,9 Mio (pro Tag: 21.213) |
| Ausgegebene Mahlzeiten - davon an Studierende | 3,04 Mio 2,56 Mio |
| Durchschnittliche Mahlzeiten pro Tag in den Mensen | 13.152 |

Catering

Um das Catering signifikant ausbauen zu können, wurde 2010 ein Betrieb gewerblicher Art gegründet. Die Nachfrage stieg weiterhin, sodass zusätzliches Personal eingestellt werden konnte.



Catering: individuelle Angebote vom Canapé bis zum exklusiven Menü

Ausblick



Die Zufriedenheitsstudie 2010 zeigte einen Bedarf an gesundheitsorientierten Speisen: Mit der Einführung von Campus Vital hält im April 2011 eine besonders leichte, frische Küche mit vielen Vitaminen und Ballaststoffen Einzug in die Mensen. Studierende, die sich bewusster und gesund ernähren wollen, finden hier mindestens dreimal pro Woche in allen 13 Mensen des Studierendenwerks ein passendes Angebot. Das Team der Hochschulgastronomie hat die kreativen Rezepte selbst entwickelt und auch auf Snacks wie Bagels und Desserts ausgeweitet.



Durch die Kooperation mit dem von Studierenden und Doktoranden ins Leben gerufenen Verein GreenFlux e. V. soll dem Nachhaltigkeitsgedanken und insbesondere dem Klimaschutz noch stärker in den Mensen Rechnung getragen werden: 2011 erfolgte die Einführung des sogenannten Klimatellers. Dieser wird unter Verzicht auf solche Lebensmittel hergestellt, die besonders viele Treibhausgase verursachen.

Weitere Cafés werden 2011 für noch mehr standortnahe und attraktive Versorgung von Studierenden sorgen.

In den Jahren 2011 und 2012 muss allerdings weiterhin die vollständige Kürzung der Zuschüsse kompensiert werden.

STUDENTISCHES WOHNEN



Wohnen mit Mehrwert – preisgünstig, sozial eingebunden, international vernetzt!

Ein Zimmer in einer Wohnanlage: Mehr als eine bezahlbare Bleibe in Hamburg

Wohnen in Hamburg ist weiterhin teuer, wie die 19. Sozialerhebung erneut zeigt. Damit Studieren bezahlbar bleibt, ist eine preisgünstige Unterkunft aber unerlässlich. Das Wohnen in einem Zimmer der 22 Wohnanlagen des Studierendenwerks ist nicht nur finanziell attraktiv, es macht auch vielfältige Kontakte möglich. Das Studierendenwerk hat in den Wohnanlagen ein Sozialmanagement etabliert, das die Studierenden auch bei Problemen im täglichen Zusammenleben nicht allein lässt.

19. Sozialerhebung: Wohnen für Studierende in Hamburg ist teuer

Hamburg gilt beim studentischen Wohnen als eine der bundesweit teuersten Städte; das belegen die 2010 veröffentlichte 19. Sozialerhebung sowie die Hamburger Sonderauswertung der 19. Sozialerhebung: In der Rangfolge der Hochschulstädte nach Höhe der monatlichen Mietausgaben rangiert Hamburg mit 345 € Durchschnittsmiete im Monat hinter München mit 348 € an zweiter Stelle. Das Hamburger Mietspektrum liegt zwischen 430 € für eine Wohnung und 236 € für ein Zimmer in einer Wohnanlage eines der Hamburger Träger.

Im Schnitt stehen Studierenden 850 € zur Verfügung, der BAföG-Höchstsatz liegt bei 648 €, sodass sie häufig 50 % allein für die Miete ausgeben müssen.

Das Wohnen in einer Studierendenwohnanlage stellt die preisgünstigste Wohnform dar:

Die Miete für ein Standardzimmer in einer Wohnanlage des Studierendenwerks liegt mit 222 € weit unter diesen Kosten. In dieser Inklusiv-Miete sind die Betriebskosten inkl. Strom und Wasser, die Internet-Flatrate, Zimmermöblierung, komplette Küchen und Bäder sowie ein Reparatur- und Reinigungsservice in den gemeinschaftlich genutzten Räumen enthalten.

In den 22 Wohnanlagen des Studierendenwerks gibt es rd. 3.700 Plätze. Eine Erweiterung strebt das Studierendenwerk an, u. A. mit der geplanten Wohnanlage Hammerbrook (s. „Ausblick“).

| LEISTUNGSDATEN 2010 | |
|---|--|
| MitarbeiterInnen im Leistungsbereich per 31.12.2010 | 46 MitarbeiterInnen* (= 35,91 Vollzeitstellen) |
| Zahl der Wohnanlagen | 22 (seit 01.10.2010), davor: 21 |
| Zahl der Wohnplätze | 3.745 (seit 1.10.2010), davor: 3708 |
| Auslastungsquote | 99,5 % (ohne Berücksichtigung der Auswirkungen von Umbauarbeiten; 96,6 % bei Berücksichtigung von Umbau-bedingten vorübergehenden Leerständen in einer Wohnanlage) |

* Hinzu kommen 20 TutorInnen.

Wohnraumangebote

Gerade zu Semesterbeginn gehen viele Anfragen aus dem In- und Ausland nach einem Zimmer in einer Wohnanlage ein. Erste Anlaufstelle für wohnungssuchende Studierende ist das Info-Zentrum Wohnen, das

auch die verschiedenen Leistungsbereiche des Studierendenwerks für die wohnungssuchenden Studierenden vernetzt. Zur ersten Orientierung zum Thema Wohnen eignet sich auch die Homepage des Studierendenwerks. Die für internationale Studierende auch 2010 angebotenen Servicepakete garantieren bereits in einer frühen Phase der Studienorientierung einen sicheren Wohnplatz ohne zeitaufwändige Wohnungssuche bei der Ankunft in Hamburg.

Neueröffnung des Amalie-Dietrich-Hauses

Das Amalie-Dietrich-Haus liegt in der Bieberstraße, in direkter Nähe zum Campus der Universität Hamburg. Das 1960 durch die „Stiftung Hamburger Studentinnenwohnheime“ errichtete Gebäude war die erste Wohnanlage nur für Studentinnen in Hamburg. Heute bietet das Amalie-Dietrich-Haus Platz für 50 Studierende beider Geschlechter. Namensgeberin ist die Naturforscherin, Forschungsreisende und Australien-Expertin Amalie Dietrich (1821 – 1891), deren wissenschaftliche Leistung mit der Namensgebung des Hauses gewürdigt wurde. Das Studierendenwerk übernahm die traditionsreiche Wohnanlage 2009 von der Stiftung.

Nach elfmonatiger Bauphase wohnen die Studierenden seit dem 1. Oktober 2010 in einem umfassend modernisierten Gebäude, dessen Energietechnik Neubau-Standard erreicht. Umbau und Modernisierung erfolgten mit Mitteln des Konjunkturprogramms.

Für rd. 2 Mio. Euro wurden die Heizungs-, Sanitär- und Elektroinstallationen sowie alle Bäder erneuert, alle Studierendenzimmer, Gemeinschaftsräume und Küchen neu möbliert, Internetanschlüsse in alle Räume gelegt und die Außenanlagen neu geordnet.



Das Amalie-Dietrich-Haus nach der Modernisierung



Jürgen Allemeyer und Dr. Herlind Gundelach bei der Eröffnung des Amalie-Dietrich-Hauses

Im Oktober 2010 wurde das Amalie-Dietrich-Haus nach Umbau offiziell neu eröffnet und von Jürgen Allemeyer, Geschäftsführer des Studierendenwerks, Dr. Herlind Gundelach, der damaligen Wissenschaftssenatorin, sowie Jörg Carstens, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung Hamburger Studentinnenwohnheime, eingeweiht.

Instandsetzung und Modernisierung

Im Geschäftsjahr 2010 wurden in verschiedenen Wohnanlagen des Studierendenwerks sowohl umfangreiche Ersatzinvestitionen bei der Ausstattung getätigt, als auch eine Verbesserung des Wohnstandards durch Modernisierung erzielt. Neben dem schon erwähnten Amalie-Dietrich-Haus betrifft dies die Wohnanlagen Hagenbeckstraße und das Paul-Sudeck-Haus: In der Wohnanlage Hagenbeckstraße wurde der erste Bauabschnitt 2010 planmäßig fertig gestellt. Mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket II in

Höhe von 6,3 Mio. Euro wurden hier folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Energietechnische Optimierung der Fassade
- Vergrößerung der Zimmer von 11 qm auf 14 qm
- Verkleinerung der großen Flurgemeinschaften durch Schaffung von 24 Ein-Zimmer-Appartements
- Einbau moderner Duscbäder mit Waschbecken und WC

Im Paul-Sudeck-Haus, dessen Modernisierung mit 800.000 Euro aus dem Hamburger Konjunkturprogramm gefördert wurde, konnten die Arbeiten ebenfalls 2010 abgeschlossen werden. Der Schwerpunkt der Arbeiten lag auf der Modernisierung der Bäder.

Welcome-Tutorenprogramm

Ein großer Teil der BewohnerInnen der Wohnanlagen des Studierendenwerks – je nach Wohnanlage zwischen 35 % und 50 % - kommt aus dem Ausland. Diese Studierenden haben am Anfang ihres Aufenthalts eventuell sprachliche Schwierigkeiten und verfügen über einen anderen kulturellen Hintergrund. Damit das Einleben – sowohl in die Gemeinschaft einer Wohnanlage als auch in Hamburg ganz allgemein – noch besser gelingt, hat das Studierendenwerk als Element seines Sozialmanagements das Welcome-Tutorenprogramm etabliert. Es existiert in seiner jetzigen Ausprägung seit dem Sommersemester 2005. Die Ziele des Programms liegen darin, internationalen Studierenden den Start in Hamburg zu erleichtern, die Integration in den Wohnanlagen zu unterstützen und den Dialog zwischen internationalen und deutschen Studierenden zu fördern. Erreicht wird dies mit den vielfältigen und unterstützenden Aufgaben der Welcome-TutorInnen. Diese nehmen z. B. bereits vor dem Einzug Kontakt mit den zukünftigen BewohnerInnen auf und vereinbaren individuelle Einzustermine, die damit flexibler gelegt und auch



Dr. Dorothee Stapelfeldt, Präsides der Behörde für Wissenschaft und Forschung:

„Gute Rahmenbedingungen für ein Studium sind wichtig für einen erfolgreichen Studienabschluss, verhindern Studienabbrüche und tragen zur Attraktivität der Wissenschaftsstadt Hamburg insgesamt bei. Für die soziale Förderung der Studentinnen und Studenten hat das Studierendenwerk eine herausgehobene Bedeutung. Mit der Ausbildungsförderung, den Beratungen, den Mensen, Studierendenwohnanlagen und auch Kindertagesstätten schafft das Studierendenwerk eine sehr gute Infrastruktur. Aktuell muss zum Beispiel der anhaltend hohen Nachfrage nach günstigem Wohnraum für Studierende ein entsprechendes Angebot gegenüberstehen. Die Stadt setzt hierbei insbesondere auf das Studierendenwerk, um den nötigen Ausbau voranzubringen.“

außerhalb der Sprechstunden der HausverwalterInnen stattfinden können. Die Welcome-TutorInnen sorgen für einen gastfreundlichen Empfang, helfen bei der Orientierung im Haus und in der Umgebung und unterstützen bei Sprachproblemen und eventuellen Konflikten. Die TutorInnen zeichnet eine große fachliche und sprachliche Vielfalt – oft mit Migrationshintergrund - aus. Sie werden regelmäßig fortgebildet.

Für dieses Tutorenprogramm erhält das Studierendenwerk Zuschüsse durch die BWF:

| JAHRESABSCHLUSS 2010 FÜR DAS TUTORENPROGRAMM | |
|---|--|
| Bezeichnung | Tutorenprogramm Studentisches Wohnen in € |
| Zuwendungen BWF | 45.000,00 |
| Semesterbeiträge | 9.500,70 |
| sonstige Erträge | 0,00 |
| Summe Erträge | 54.500,70 |
| Personalaufwand für Tutoren | 50.244,61 |
| sonstiger Personalaufwand | 3.855,00 |
| Abschreibungen | 0,00 |
| sonstiger betrieblicher Aufwand | 401,09 |
| Summe Aufwendungen | 54.500,70 |

Die Internationalität der Wohnanlagen gibt auch die folgende Übersicht wieder:

| INTERNATIONALE BEWOHNER/INNEN NACH NATIONALITÄTEN | | | | |
|---|---------------|--------------|---------------|--------------|
| | Stand 10/2010 | | Stand 10/2009 | |
| Internationale Studierende in Hauptmieterzimmern | 1.313 | 100 % | 1.246 | 100 % |
| davon die stärksten Nationalitäten: | absolut | in % | absolut | in % |
| VR China und Taiwan | 141 | 10,7% | 147 | 11,8% |
| Türkei | 70 | 5,3% | 58 | 4,7% |
| Ukraine | 67 | 5,1% | 61 | 4,9% |
| Russland | 66 | 5,0% | 65 | 5,2% |
| Frankreich | 54 | 4,1% | 53 | 4,3% |
| Spanien | 53 | 4,0% | 53 | 4,3% |
| Indien | 51 | 3,9% | 23 | 1,8% |
| Polen | 48 | 3,7% | 47 | 3,8% |
| Vietnam | 46 | 3,5% | 51 | 4,1% |
| Kamerun | 42 | 3,2% | 49 | 3,9% |
| Italien | 40 | 3,0% | 36 | 2,9% |
| Nord- und Südkorea | 32 | 2,4% | 31 | 2,5% |
| USA | 29 | 2,2% | 20 | 1,6% |
| Marokko | 28 | 2,1% | 39 | 3,1% |
| Iran | 26 | 2,0% | 29 | 2,3% |
| Japan | 23 | 1,8% | 21 | 1,7% |
| Mexiko | 21 | 1,6% | k. A. | k. A. |
| Kolumbien | 20 | 1,5% | 22 | 1,8% |
| Bulgarien | 20 | 1,5% | 22 | 1,8% |
| Indonesien | 20 | 1,5% | 18 | 1,4% |
| Tunesien | 17 | 1,3% | 18 | 1,4% |
| Syrien | 17 | 1,3% | 18 | 1,4% |
| weitere Nationalitäten | 382 | 29,1% | 365 | 29,3% |



Raymond Yamamoto, Koordinator der Summer School der Universität Hamburg:

„Eine Hochschule, die auch für internationale Studierende attraktiv sein will, braucht zuverlässige Partner wie das Studierendenwerk, die für die passenden Rahmenbedingungen, z. B. beim Wohnen, sorgen. Ohne das Studierendenwerk ist die Umsetzung großer Projekte wie die Summerschool nicht vorstellbar. Die Zukunft solcher internationalen Projekte kann nur nachhaltig Fortbestand haben, wenn wie bisher ansprechende und für junge Studenten finanzierbare Wohnmöglichkeiten zeitgerecht und zuverlässig zur Verfügung gestellt werden können. Im Interesse der internationalen – und auch der deutschen – Studierenden, wäre es wünschenswert, wenn das Studierendenwerk Hamburg noch weiteren Wohnraum für Studierende schaffen könnte.“

Ausblick

Mit der Wohnanlage Hammerbrook sollen die Wohnkapazitäten für Studierende weiter ausgebaut werden: Ganz in der Nähe der S-Bahn-Haltestelle wird das Studierendenwerk Hamburg eine neue Wohnanlage für ca. 200 Studierende bauen. Die Wohnanlage wird als eine der ersten Wohnanlagen bundesweit als Effizienzhaus 40 gebaut werden und von der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt (WK) gefördert. Sie wird im Herbst 2012 bezugsfertig sein.



Geplante Wohnanlage Hammerbrook

Mit diesem neuen Angebot erweitert das Studierendenwerk nicht nur sein Wohnungsangebot für Studierende in Hamburg, sondern öffnet auch einen bisher eher gewerblich geprägten Stadtteil für cityna-

hes Wohnen. Die Verknüpfung von Interessen der Wohnungssuchenden mit Stadtteilentwicklung ist dem Studierendenwerk ein besonderes Anliegen. Das Studierendenwerk könnte noch deutlich mehr Wohnraum schaffen, würde es von der Stadt Grundstücke erhalten.

STUDIENFINANZIERUNG



JA zum Studium - mit einer sicheren Studienfinanzierung ins Studium starten

Studieninteressierte und Studierende erreichen und sie bei der Auswahl eines auf ihre Lebensverhältnisse zugeschnittenen günstigen Finanzierungsinstruments beraten – das ist die Kernaufgabe des BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung. Mit Informationsveranstaltungen bereits für OberstufenschülerInnen soll die Entscheidung für ein Studium auch dann erleichtert werden, wenn im familiären Rahmen keine finanzielle Unterstützung möglich ist. Die Beratung deckt alle wesentlichen Instrumente der Studienfinanzierung ab: BAföG, Stipendien, Bildungskredit, verschiedene Formen der Studienkredite, Darlehen aus der Darlehenskasse des Studierendenwerks usw..

Mut zum Studium: Die Studienfinanzierung als Bildungsmotor

Die Studienfinanzierung spielt eine zentrale Rolle bei der Entscheidung für oder gegen ein Studium als auch für die Bewältigung des Studiums.

Studierwillige müssen nicht an der Finanzierungsfrage scheitern: Es gibt eine Vielfalt an Studienfinanzierungsoptionen, zu denen der Leistungsbereich Studienfinanzierung z. B. im BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung berät. Die jeweils für die/den Studierende/n günstigste Finanzierungsoption wird im Gespräch identifiziert.

Die Studienfinanzierung spielt auch eine wichtige Rolle für die soziale Öffnung des Bildungssystems, wenn mehr Kinder aus sogenannten „bildungsfernen“ Familien für ein Studium gewonnen werden.

BeSt – BERATUNGSZENTRUM STUDIENFINANZIERUNG

- Kundenfreundliche lange Öffnungszeiten
- Kompetente Informationen in allen Finanzierungsfragen: BAföG, Stipendien, Darlehen, Studienkredite ...
- Clearing: Vermittlung zur weiterführenden individuellen Beratung
- Kontakte (nur Erstinformationen) am BeSt-Schalter bzw. am „Erstsemesterstand“:
 - Persönliche Kontakte (Erstinformation):
 40.354 (2009: 40.646)
 - Telefonische Kontakte (Erstinformation):
 2.642 (2009: 3.306)
 - Individuelle Beratungen durch das
 Back-Office (persönlich und telefonisch):
 1.853 (2009: 2.089)
- E-Mail-Beratungen:
1.110 (2009: 658)
- Präsenz auf allen relevanten Messen (Einstieg, Einstieg abi karriere, Studieren im Norden, Unitage)
- 2010 wurden insgesamt 50 Informationsveranstaltungen durchgeführt, 2009 waren es 41:
 - Informationsveranstaltungen für Studierende an Hochschulen
 - Vortragsveranstaltungen an Schulen



Foto: UHH/Diehlant

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg

„Ein Studium oder ein Studienwunsch sollte nicht an der Finanzierung scheitern. Gerade Studierende, die aus sozial schwachen Familien stammen, brauchen Unterstützung. Diese liefert das Studierendenwerk mit seinem Beratungszentrum Studienfinanzierung, in dem individuelle Möglichkeiten aufgezeigt werden; ob BAföG, Stipendien oder Kredite.“

Unterstützung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

Mit dem rückwirkenden Inkrafttreten des 23. BAföG-Änderungsgesetzes zum Oktober 2010 wurden die Förderungssummen um rd. 2 % und die Freibeträge um rd. 3 % erhöht. Damit wuchs sowohl der monatliche Geldbetrag als auch die Zahl der Förderungsberechtigten. Dies musste rückwirkend umgesetzt werden: Allein zum Jahresende verließen daher innerhalb von zwei Wochen 12.000 neue BAföG-Bescheide das Studierendenwerk.

Im Jahr 2010 wurde Ausbildungsförderung von insgesamt 70,6 Mio. € gezahlt. Dieser Betrag wird zu 35 % vom Land Hamburg und zu 65 % vom Bund aufgebracht.

LEISTUNGSDATEN

| | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|---|------------|------------|------------|------------|
| Zahl der BAföG-Anträge | 24.676 | 23.027 | 21.531 | 20.816 |
| Zahl der geförderten BAföG-Studierenden | 21.740 | 20.208 | 17.372 | 16.431 |
| - davon im Inland gefördert | 18.563* | 16.847 | 14.537 | 14.234 |
| - davon im Ausland gefördert | 3.177 | 3.208 | 2.835 | 2.197 |
| Fördersumme BAföG in Mio. € | 70,6 | 66,8 | 54,7 | 51,3 |
| Fördersumme Sonderdarlehen ** in € | 249.549,50 | 307.841,50 | 276.060,00 | 258.249,50 |
| davon Überbrückungsdarlehen | 123.810,00 | 181.048,00 | 149.235,00 | 131.895,00 |
| Examensstipendium | 125.739,50 | 126.793,50 | 126.825,00 | 126.354,50 |

* Zahl der Geförderten gemäß Bundesstatistik.

** Definition Sonderdarlehen: Ausländerförderung aus Landesmitteln der FHH und Darlehenskasse

Inlands-BAföG

Von der Gesamtsumme von 70,6 Mio. € (s. o.) entfielen 59,9 Mio. € auf die Förderung Studierender an den Hamburger Hochschulen.

| | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|---------------------------------------|------------|------------|------------|------------|
| Zahl der Anträge | 19.761 | 18.281 | 17.112 | 16.996 |
| Zahl der geförderten Studierenden | 18.563* | 16.847 | 14.537 | 14.234 |
| Summe der ausgezahlten Förderung in € | 59.872.425 | 56.399.923 | 47.540.975 | 46.079.571 |
| Durchschnittlicher Förderbetrag in € | 408,34 | 433,14 | 425,70 | 397,97 |

* Zahl der Geförderten gemäß Bundesstatistik.

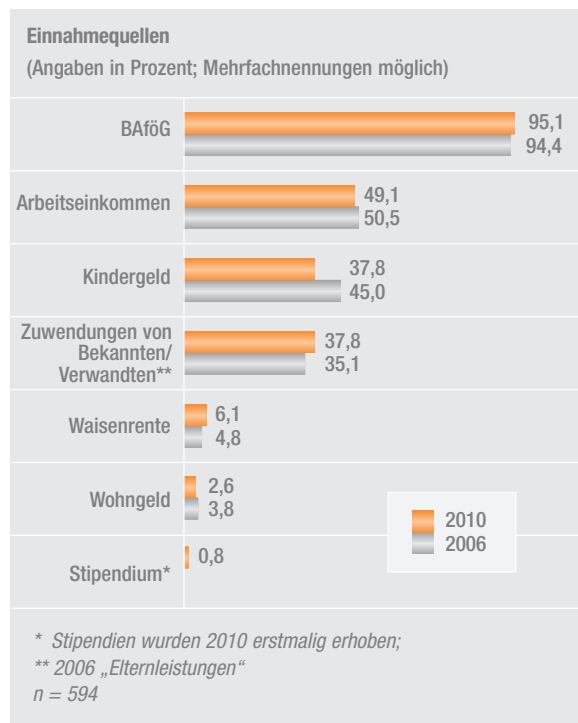
Auslands-BAföG

| | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|---------------------------------------|------------|------------|-----------|-----------|
| Zahl der Anträge | 4.915 | 4.746 | 4.419 | 3.820 |
| Zahl der geförderten Studierenden | 3.177 | 3.208 | 2.835 | 2.197 |
| Summe der ausgezahlten Förderung in € | 10.751.375 | 10.371.038 | 7.125.983 | 5.236.514 |
| Durchschnittlicher Förderbetrag in € | 429,33 | 457,72 | 481,25 | 436,08 |

Akzeptanzanalyse der Serviceleistungen des Amtes für Ausbildungsförderung

Mit der zwischen April und Mai 2010 durchgeführten Befragung unter 2.000 in der BAföG-Datei erfassten Studierenden wurde die Arbeit des Amtes für Ausbildungsförderung beurteilt. Mit einer Rücklaufquote von 32,2 % (643 TeilnehmerInnen) sind die Ergebnisse der Studie repräsentativ.

95,1 % der Befragten wurden gem. BAföG gefördert. Weitere Einnahmequellen waren Arbeitseinkommen (49,1 %), Kindergeld (37,8 %), Zuwendungen von Eltern und/oder Bekannten (37,8 %), Waisenrente (6,1 %) und Wohngeld (2,6 %). Das Schlusslicht bildet mit 0,8 % die Finanzierung durch Stipendien.



Hinsichtlich der ersten Kontakte zum Thema BAföG hat sich das Gewicht von der Information durch Schule, Arbeitsamt o. Ä. (46,8 %, - 9,8 Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Erhebung) zur Information durch Bekannte und Verwandte (44,4 %) sowie auch über das Internet verschoben. Die Geförderten vertra-

ten die Meinung, dass das Informationsangebot zu den Themen Stipendien (63,7 %), BAföG (58,3 %) und Studienkredite (27,9 %) künftig ausgebaut werden sollte.

Das Studierendenwerk verstärkte daher die Informationsarbeit: Neben der kontinuierlichen Teilnahme an relevanten Schul- und Hochschulmessen wurden auch Online-Plattformen erschlossen sowie weiterhin die klassischen Kommunikationsmittel wie Plakate, Flyer, sowie PR und Campus Screens eingesetzt.

Die Verständlichkeit der BAföG-Bescheide wurde kritisiert; das Studierendenwerk bemüht sich im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten um eine einfache und verständliche Gestaltung.

Mit 80,0 % war die deutliche Mehrheit der Studierenden mit der Servicequalität des Amtes für Ausbildungsförderung „alles in allem“ zufrieden. Den höchsten Grad der Zufriedenheit erzielte die „Fachkompetenz der Mitarbeiter“ mit 86,0 %, gefolgt von den Servicemerkmalen „Verständlichkeit der Beratung“ (79,7 %), „Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft“ (75,8 %), sowie „Umfang der Beratung“ (73,7 %). Bei allen vier Faktoren konnte die Zufriedenheit der Studierenden gegenüber 2006 gesteigert werden.

Deutlich gestiegen ist zudem die Zufriedenheit mit der „telefonischen Erreichbarkeit“ (+ 8,6 Prozentpunkte auf 54,3 %) sowie den „Sprechzeiten“ (+ 17,4 Prozentpunkte auf 50,4 %).

Stipendien

Stipendien stellen die günstigste Finanzierungsmöglichkeit dar und werden teilweise durch ein ideales Förderprogramm (z. B. die Teilnahme an Seminaren oder durch Mentorenprogramme) ergänzt.

Nicht nur Studierende mit Leistungen im Einzerebereich können sich um ein Stipendium bemühen. Je nach Stipendienggeber zählen auch andere Kriterien, z. B. Engagement in sozialen, politischen oder kirchlichen Bereichen, Persönlichkeit, die Bereitschaft, sich verantwortungsvoll in die Gesellschaft einzubringen, teilweise auch Bedürftigkeit.

Stipendien werden von den zwölf staatlich geförderten Begabtenförderungswerken (Cusanuswerk, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, Evangelisches Studienwerk e. V. Villigst, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung, Hans-Böckler-Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Konrad-Adenauer-Stiftung, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Stiftung der Deutschen Wirtschaft und Studienstiftung des Deutschen Volkes), von Verbänden, Stiftungen von Unternehmen und Privatpersonen angeboten.

Georg-Panzram-Büchergeld

Im Juni 2010 vergab das Studierendenwerk an 16 Studierende, die die Dreifach-Herausforderung von Kind, Studium und Lebensunterhalt bewältigen, das Georg-Panzram-Büchergeld in Höhe von 440 €. Das Büchergeld trägt dazu bei, die finanzielle Belastung zu verringern, indem es z. B. den Kauf teurer Fachbücher ermöglicht.



Jürgen Allemeyer (2. v. re) mit den Georg-Panzram-StipendiatInnen 2010

Studienkredite

Es gibt Lebenssituationen, in denen nur ein Studienkredit ein Studium bzw. den Studienabschluss ermöglichen kann: Wenn keine ausreichenden finanziellen Leistungen für den Lebensunterhalt durch BAföG, Stipendien, Unterhalt der Eltern oder Jobtätigkeiten infrage kommen, wenn z. B. in der Abschlussphase des Studiums nicht mehr genug Zeit für den Nebenjob bleibt, stellt der Studienkredit einen sinnvollen Baustein zur Absicherung eines Studienteils dar.

Das **BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung** bietet eine objektive Beratung, z. B. zu folgenden Fragestellungen: Welcher Kredit passt zur individuellen Situation der/des Studierenden? Kommen für die/den Studierenden doch noch BAföG oder eine günstigere Finanzierungsmöglichkeit infrage? Worauf müssen Studierende bei Abschluss eines Kreditvertrags achten? Welche tatsächlichen Kosten entstehen bei Aufnahme eines Kredites?

Staatliche Kredite gibt es für jede Studienphase:

1. Ab dem ersten Fachsemester, für alle Studienphasen

Studienkredit (KfW Förderbank)

Das Studierendenwerk Hamburg ist Vertriebspartner für den KfW-Studienkredit und bietet kostenlos einen objektiven Finanzierungs-Check unter Einbeziehung aller auf dem Markt verfügbaren Finanzierungsoptionen an.

2. Für die fortgeschrittene Studienphase, ab 3. Fachsemester im Bachelor-Studiengang

Bildungskredit

(www.bildungskredit.de, Antragstellung online beim Bundesverwaltungsamt)

3. Für die Studienabschlussphase

Hilfe zum Studienabschluss als BAföG-Bankdarlehen, Antrag beim Amt für Ausbildungsförderung

4. Darlehen des Studierendenwerks Hamburg

- Für die Studienabschlussphase, wenn staatliche Kredite nicht mehr greifen; Einzel-, Zwischenfinanzierungs- und Examensdarlehen,
- sowie die E. W. Kuhlmann Studien-Abschluss-Hilfe (ab März 2011)

Ausblick

E. W. Kuhlmann Studien-Abschluss-Hilfe

Mit der E. W. Kuhlmann-Studien-Abschluss-Hilfe wird das Ehepaar Kuhlmann 2011 die Verwaltung und Ausgabe der Studien-Abschluss-Hilfe an das Studierendenwerk übertragen. Studierende können maximal 2000 Euro als zinsloses Darlehen erhalten, wenn das Studium in sechs Monaten abgeschlossen werden kann, ein direkter Berufseinstieg geplant ist und keine anderen geeigneten Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Fritz-Prosiegel-Stipendium

Turnusmäßig alle zwei Jahre wird 2011 wieder das Fritz-Prosiegel-Stipendium des Studierendenwerks Hamburg vergeben, mit dem Studierenden der lt. Studierendenwerksgesetz unterstützten Hochschulen unter bestimmten Voraussetzungen eine finanzielle Unterstützung zur Anschaffung nötiger Studienmaterialien sowie zur Finanzierung des Lebensunterhalts ermöglicht wird.



*Dr. Michael Just,
Leiter der Schulaufsicht und Schulberatung,
Behörde für Schule und Berufsbildung*

„Für AbiturientInnen ist es wichtig, sich frühzeitig im Hinblick auf ein Studium zu orientieren.

Unser Netzwerk „Wege ins Studium“ trägt dazu bei und ermutigt SchülerInnen, den Weg eines Studiums einzuschlagen. Bei der Entscheidungsfindung ist die Studienfinanzierung ein wichtiges Kriterium: Das Studierendenwerk informiert und berät bereits OberstufenschülerInnen zu Finanzierungsmöglichkeiten, erleichtert diesen die finanzielle Planung und ebnet so den Weg für eine Entscheidung zugunsten eines Studiums.“

Internetplattform Netzwerk

„Studier doch! Wege ins Studium“

www.studierdoch.hamburg.de

Besonders in Familien mit einem moderaten Einkommen spielt die Studienfinanzierung eine zentrale Rolle bei der Entscheidung für oder gegen ein Studium.

Mit www.studierdoch.hamburg.de wird 2011 eine Plattform geschaffen, die den Zugang zu den entscheidungsrelevanten Informationen deutlich vereinfacht und auf diese Weise zum Studium ermutigt. Das Studierendenwerk Hamburg wird sich mit seinen Informationsangeboten an dem regionalen Netzwerk beteiligen.

SOZIALES & INTERNATIONALES



Stehen mir Leistungen zu? Wie muss ich mich versichern? Wie gelingt Studieren mit Kind?

Studierende und Studieninteressierte mit Fragen und Anliegen zu diesen und anderen wirtschaftlichen oder sozialen Themen wenden sich an das **BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales**, an den Familienservice bzw. nutzen die Angebote des **ConAction-Projekts** („Jobs mit Mehrwert“). Alle genannten Angebote und Services sind in der Abteilung **Soziales & Internationales** angesiedelt.

BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales

Das BeSI wurde 2010 insgesamt 2.357 Mal von Rat suchenden Studierenden, Studieninteressierten, AbsolventInnen sowie Angehörigen kontaktiert. Damit ist im Vergleich zum Vorjahr (1620 Kontakte) ein Anstieg um 45 % verbunden.

Infothek

Die Infothek ist die erste Anlaufstelle des BeSI und wurde 1.768 Mal (+ 26 % im Vergleich zum Vorjahr) angefragt. Dabei kam es zu 1.373 persönlichen Kontakten, zu 363 telefonischen sowie zu 32 E-Mail-Anfragen.

In ihrer Lotsenfunktion leitete die Infothek weiter an die Sozialberatung, an studierendenwerksinterne Beratungsdienste (wie z. B. an das BAföG-Amt, an das BeSt – Beratungszentrum Studienfinanzierung, an das Info-Zentrum Wohnen), an die zuständigen Stellen der Hochschulen sowie an Fachberatungsdienste. Darüber hinaus wurden Informationsmaterialien und die Kontaktdaten der entsprechenden AnsprechpartnerInnen herausgegeben.

Sozialberatung

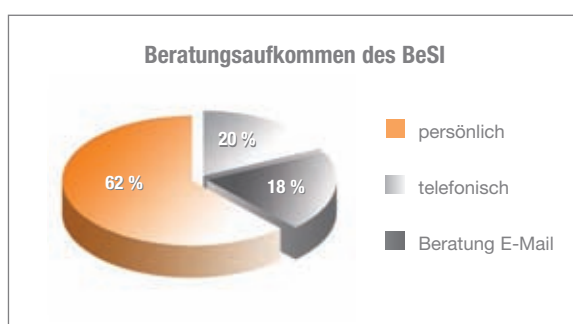
Die Sozialberatung wurde 2010 insgesamt 1.571 Mal kontaktiert (+ 52 %), davon 982 Mal persönlich, 307 Mal telefonisch sowie 282 Mal per E-Mail.

| Infothek | | |
|---------------|---------------|-------|
| Kontakte 2009 | Kontakte 2010 | +/- % |
| 1405 | 1768 | 26 |

| Sozialberatung | | |
|----------------|---------------|-------|
| Kontakte 2009 | Kontakte 2010 | +/- % |
| 1036 | 1571 | 52 |

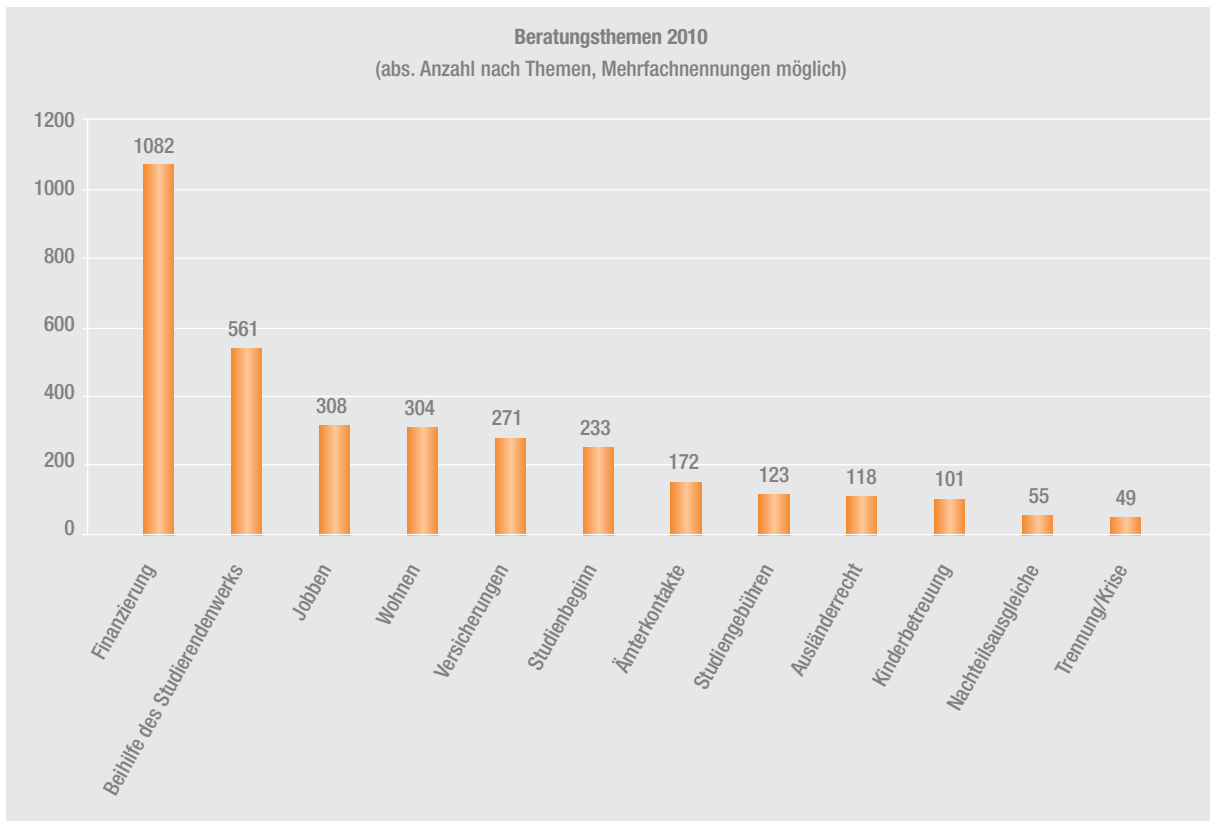
| BeSI | | |
|---------------|---------------|-------|
| Kontakte 2009 | Kontakte 2010 | +/- % |
| 1620 | 2357 | 45 |

Die Kontakte mit der Infothek werden teilweise intern an die Sozialberatung weitergeleitet und in diesem Fall (wegen gemeinsamer anteiliger Leistungserbringung) nur einfach erfasst. Daher ist die Summierung von Kontakten der Infothek und Sozialberatung nicht möglich. Als Leistungsdaten gelten statt dessen die unter BeSI aufgeführten Zahlen.



Mit 59 % wandten sich überwiegend Frauen an die Sozialberatung; 41 % der Anfragen kamen von Männern.

Die Ratsuchenden wurden zu folgenden Themen informiert und beraten:



Ein zentraler Grund für den Beratungsbedarf sind aktuelle Finanzierungsprobleme.

Dieses Beratungsthema ist auch landesweit das am Meisten nachgefragte: Lt. der Hamburger Auswertung der 19. Sozialerhebung haben 61 % der Hamburger Studierenden Beratungs- und Informationsbedarf. Die Analyse nach Themen zeigt auch dort die höchste Nachfrage bei der Finanzierung des Studiums (24 % aller Hamburger Studierenden), Krankenversicherung (19 %), Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts (18 %), aber auch zu verschiedenen psychischen Problemlagen, u. a. depressive Verstimmungen (15 %).¹

¹ Studierendenwerk Hamburg (Hrsg.): *Studentische Lebenswelt, Hamburger Sonderauswertung der 19. Sozialerhebung, Hamburg 2010*

Hiervon zu unterscheiden ist die Beratung zu den unterschiedlichen Finanzierungsinstrumenten im BeSt - Beratungszentrum Studienfinanzierung, das bei Bedarf auch vom BeSI eingeschaltet wird.

In der Beratung wird die Situation der/des Ratsuchenden mit ganzheitlichem und multiperspektivischem Blick beleuchtet, um bestmögliche Optionen und Lösungswege zu entwickeln.

Bei gut zwei Dritteln (1095) der Beratungen handelte es sich um Erstkontakte, entsprechend machten Folgeberatungen knapp ein Drittel (476) aus.

Neben Studierenden, Studieninteressierten und deren Angehörigen nutzen Beratungsstellen der Hochschulen und Institutionen der Sozialen Arbeit die Fachkompetenz der Sozialberatung.

Informationsveranstaltungen

Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales machte seine Unterstützungsangebote u. a. durch Veranstaltungen bei bzw. mit verschiedenen Hochschulen (z. B. Universität Hamburg, HafenCity Universität Hamburg und Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg), auf Erstsemesterveranstaltungen, Orientierungseinheiten und mit Vorträgen bei Studierenden und Studieninteressierten bekannt.

An den Unitagen der Universität Hamburg wurde eine Informationsveranstaltung für Studieninteressierte mit Behinderung oder chronischer Erkrankung der Universität Hamburg in Kooperation mit dem Team Akademische Berufe der Agentur für Arbeit Hamburg und dem BeSI umgesetzt.

Mehr Service – dezentrale Sozialberatung

Das BeSI führte dezentrale Sozialberatung vor Ort in den Räumen der Technischen Universität Hamburg-Harburg durch und war in den Räumen des neu eröffneten CampusCenters der Universität Hamburg präsent.

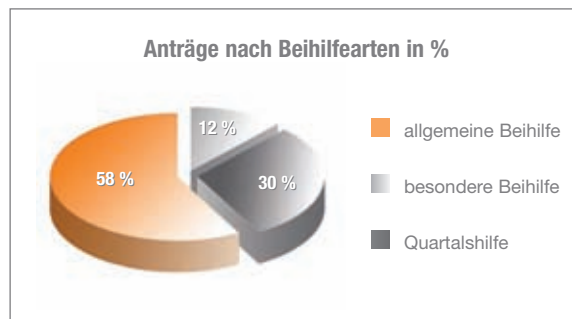
Netzwerkaktivitäten

Das BeSI ist in fachliche Entwicklungen eingebunden, z. B. im Arbeitskreis Ausländerstudium, Arbeitskreis Soziales, Hamburger Netzwerk für die Belange von StudienbewerberInnen und Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung und im Beirat des Angebotes HOPES – Hilfe und Orientierung für psychisch erkrankte Studierende.

Beihilfen und Nothilfen

2010 wurden an 175 Studierende in vorübergehenden finanziellen Notlagen Beihilfen in Höhe von insgesamt 62.736,75 Euro aus dem Notfonds des Studierendenwerks ausgezahlt. In 102 Fällen wurde eine allgemeine Beihilfe von bis zu 250 Euro bewilligt, 52 Antrag-

stellerInnen erhielten eine besondere Beihilfe von bis zu 500 Euro und 21 Studierende wurden mit einer Quartalshilfe von dreimal bis zu 250 Euro unterstützt.



Außerdem wurden 2010 Nothilfen zu je 10 Euro an 23 Studierende ausgezahlt.

→ Freitische

Seit Beginn des Wintersemesters 2010/11 vergibt das BeSI im Auftrag des „Vereins der Freunde und Förderer des Studierendenwerks Hamburg e. V.“ je 20 Freitische an Studierende in vorübergehenden finanziellen Notlagen, mit denen sie in allen Mensen des Studierendenwerks kostenfrei zu Mittag essen können. Die Freitische werden gefördert durch die Lotterie „GlücksSpirale“. Bis zum Jahresende erhielten 19 Studierende jeweils 20 Freitische.

Stiftungsgelder

Im Jahr 2010 beantragte das BeSI bei diversen Stiftungen erfolgreich Fördergelder in Höhe von 28.400 Euro für insgesamt 15 Studierende in besonderen Studiensituationen und Lebensumständen.

ConAction – Jobs mit Mehrwert

ConAction – Jobs mit Mehrwert (ehemals ProSEKKO) ist ein Projekt des Studierendenwerks Hamburg mit dem Ziel, sozial engagierte Studierende auf Jobsuche und Einrichtungen im Bildungs- und Sozialwesen zusammen zu bringen.

Mit Hilfe von ConAction erhielten 41 Studierende Zugang zu ArbeitgeberInnen, die das soziale Engagement entlohnen und arbeiteten z. B. als Honorarkräfte für ein Schulverweigerungsprojekt, engagierten sich in Deutschkursen für MigrantInnen, in der Hausaufgabenbetreuung, übernahmen Kursleitungen etc..

Erlangte Fachkompetenzen aus dem Studium konnten direkt im Job eingesetzt werden, hilfreiche Kontakte und Netzwerke für den späteren Berufsweg konnten aufgebaut werden.

| JAHRESABSCHLUSS 2010 FÜR DAS TUTORENPROGRAMM | |
|---|--|
| Bezeichnung | Tutorenprogramm ConAction – ehemals ProSEKKO in € |
| Zuwendungen BWF | 0,00 |
| Semesterbeiträge | 6.235,86 |
| sonstige Erträge | 0,00 |
| Summe Erträge | 6.235,86 |
| Personalaufwand für Tutoren | 5.218,14 |
| sonstiger Personalaufwand | 0,00 |
| Abschreibungen | 985,00 |
| sonstiger betrieblicher Aufwand | 32,72 |
| Summe Aufwendungen | 6.235,86 |

Studieren mit Kind/Kinderbetreuung

→ Familienservice

Gerade für studierende Mütter und Väter ist ein passendes Betreuungsangebot wichtig, damit der Dreiklang zwischen Studium, Familie und Jobben für den Lebensunterhalt zu leisten ist. Auch für die Rekrutierung von NachwuchswissenschaftlerInnen, die in der „Familiengründungsphase“ sind, ist eine die Kindesentwicklung fördernde Bildung und Betreuung nach neuesten Standards ein wichtiger Standortfaktor. Das Studierendenwerk Hamburg bietet Beratung sowie Betreuung in fünf Kindertagesstätten sowie flexiblen Betreuungsformen.

Bildung und Betreuung in fünf Kindertagesstätten

Insgesamt rd. 370 Kinder können einen Platz in einer der fünf Kitas des Studierendenwerks – in Krippen-, Elementar- oder Hortgruppen – finden. Alle Kitas arbeiten nach den Hamburger Bildungsempfehlungen und den Qualitätsempfehlungen des PARITÄTischen Hamburg e. V..

Studierendenwerk als neuer Betreiber der Kita Eppendorf-UKE

Im November konnte die Kita Eppendorf-UKE mit zusätzlicher Kita-Gruppe, neuem Anbau und dem Studierendenwerk als neuem Betreiber eingeweiht werden. Rd. 150 Kinder können in Krippe, Elementargruppe oder Hort betreut werden.

Die langen Öffnungszeiten berücksichtigen die speziellen Bedürfnisse der im medizinischen Schichtbetrieb arbeitenden Eltern. Plätze für Studierende und die Eppendorfer Nachbarn sind ebenfalls vorgesehen.

Auszeichnung als „Kita21“



Drei Kitas – die Kita Bornstraße, Kita Hallerstraße und der KinderCampus - erhielten im April 2010 die Auszeichnung „Kita21 – Die Zukunftsgestalter“ der Stadt Hamburg und gehörten damit zu den ersten, die dieses Qualitätssiegel erhiel-

ten. Die Kitas haben verschiedene Projekte umgesetzt, mit denen Kinder Kompetenzen wie Welttoffenheit, Toleranz und Problemlösungsfähigkeit sowie Achtung und Wertschätzung lernten.

Rezertifizierung

Die erste Rezertifizierung in den Bereichen Mitarbeiterqualifikation, pädagogische Konzepte, pädagogische Praxis und Zusammenarbeit mit Eltern wurde Ende des Jahres erfolgreich von den drei Kitas Bornstraße, Hallerstraße und KinderCampus abgeschlossen.



Einweihung der Kita Eppendorf-UKE mit einem Kinder-Karneval am 11.11.2010

Fertigstellung des Außengeländes der Kita Hallerstraße

Das zuvor wenig anregende Außengelände wurde komplett umgestaltet und hat sich zu einem Ort entwickelt, an dem Kinder Natur erfahren und erforschen, gestalterisch tätig werden, klettern und balancieren können. Verschiedene motorische Spielelemente, wie Kletterseile, Wackelbalken, Stangenwald oder Lianengang, bieten Anreize zur Bewegung und stärken das Selbstvertrauen.

Flexible Betreuung: „Casper“ und Familienzimmer

Das Familienzimmer und Casper – Campusspielgruppen bieten flexible Kinderbetreuung an, die sich an den Bedürfnissen studierender, forschender und lehrender Eltern orientiert und die Vereinbarkeit von Studium und Kind fördert.



Das Außengelände der Kita Hallerstraße nach der Umgestaltung



Foto: UHH/Dietrich

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg

„Familiengerechte Arbeits- und Studienbedingungen sind für die Universität Hamburg ein wichtiges Anliegen. Die Universität Hamburg hat das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ der beruf- undfamilie GmbH erhalten und wird familiengerechte Studien- und Arbeitsbedingungen auch weiterhin kontinuierlich verfolgen, soweit dieses unter den neuen Haushaltsbedingungen noch möglich ist.

Die Einrichtungen von Kinderbetreuung und besonders auch die neue flexible Betreuung CASPER – Campus Spielgruppen – des Studierendenwerks sind dafür ein wichtiger Baustein.“

Die Casper – Campus Spielgruppen auf dem Campus Von-Melle-Park der Universität Hamburg und das Familienzimmer auf dem Campus Stellingen (in Kooperation mit dem Fachbereich Informatik) bieten während der Vorlesungs- und Seminarzeiten Betreuungsblöcke bis zu zehn Wochenstunden an.

Beide Projekte sind mit Beginn des Wintersemesters 2010/2011 erfolgreich gestartet.

Ausblick

Das BeSI – Beratungszentrum Soziales & Internationales wird hochschulübergreifende Angebote und Projekte zur Förderung der sozialen Integration von Studierenden entwickeln.

Die Kooperation mit MultiplikatorInnen im Hochschulraum und mit Institutionen der Sozialen Arbeit wird weitergeführt und intensiviert.

Im Bereich des Familienservices ist die Eröffnung weiterer Kitas und der Ausbau der flexiblen Kinderbetreuung vorgesehen: 2011 wird die fünfte Kita „Die Stifte“ am Standort der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg in der Stiftstraße eröffnet. Die rd. 50 Ganztagesplätze richten sich vorrangig an Studierende und MitarbeiterInnen der HAW Hamburg.

Umwelt



Für die Nachhaltigkeit von Ressourcen zu sorgen bietet den nachfolgenden Generationen die Möglichkeit, eine bessere Lebensgrundlage zu sichern. Während der weltweite Energiebedarf steigt, kann jede/r Einzelne mit einem effizienteren Umgang mit Energie dazu beitragen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen geschützt und ökologisch verantwortliches Handeln selbstverständlich wird.

ÖKOPROFIT

Seit 2002/2003 beteiligt sich das Studierendenwerk gemeinsam mit weiteren Hamburger Unternehmen am Programm ÖKOPROFIT Hamburg. ÖKOPROFIT (Ökologisches Projekt für Integrierte Umwelt-Technik) ist ein bundesweites Kooperationsprojekt, das in Hamburg von den Behörden für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) sowie für Wirtschaft und Arbeit (BWA), der Handwerkskammer und der Handelskammer

Hamburg gemeinsam getragen und mit Unterstützung einer Consulting Firma durchgeführt wird. Ziele des Programms sind Ressourcenschonung und Kostensenkung, Rechtssicherheit und Imagegewinn.

Umweltrelevante Themen wurden systematisch behandelt, Module für ein Umweltmanagement entwickelt und Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Dazu gehörten auch eine umfangreiche Datenaufnahme und -analyse und die Erarbeitung von Umweltleitlinien sowie eines Umweltprogramms.

Das Studierendenwerk wurde zum wiederholten Mal für die erfolgreiche Teilnahme als „ÖKOPROFIT-Betrieb Hamburg“ ausgezeichnet und ist auch Partner der „UmweltPartnerschaft“ Hamburg.

Die Maßnahmen zur Verbesserung von Umwelt und Klima im Studierendenwerk sind vielfältig und umfassen z. B.:

- nachträgliche Bau- und Dämmarbeiten an der Gebäudesubstanz mit dem Ziel der CO₂-Einsparung in den Wohnanlagen Hagenbeckstraße, Bornstraße und dem Amalie-Dietrich-Haus
- experimentelle Nutzung von alternativen Energieträgern, z. B. durch Einbau von Holzpellettheizung mit regenerativen Brennstoffen als vollwertiger Ersatz der konventionellen Heizung mit fossilen Brennstoffen (Wohnanlage Kiwittdorfer Moor)
- Nutzung von Regenwasser einschließlich Regenwasseraufbereitung (Wohnanlage Emil-Wolff-Haus), für Brauchwassernetze (Wohnanlage Allermöhe), Aufbereitung von warmem Brauchwasser durch Solarthermie (Wohnanlagen Grandweg, Kiwittdorfer Moor sowie die voraussichtlich 2012 neu zu bauende Wohnanlage Hammerbrookstraße)
- Bereits seit Ende der 90er Jahre wurden erhebliche Investitionen in den Bereichen wassersparende Armaturen und Beleuchtung getätigt.
- Das Studierendenwerk ist Träger des BIO-Siegels. In den Mensen werden regelmäßig BIO-Aktionen durchgeführt, in den Salat- und Gemüsebars wird Gemüse aus kontrolliert biologischem Anbau eingesetzt.
- In den Mensen und Cafés/Café-Shops werden keine genmanipulierten Lebensmittel eingesetzt. Die Lieferanten des Studierendenwerks haben sich verpflichtet, das Studierendenwerk ausschließlich mit nicht genmanipulierten Lebensmitteln zu beliefern.

Ausblick:

Für 2011 ist u. a. geplant, das innovative Gasheizsystem der Block-Heizkraftwerke in den Wohnanlagen Unnastraße, Harburger Häuser und Lokstedt einzubauen. Die Block-Heizkraftwerke basieren auf dem Prinzip, Gas in Strom umzuwandeln und die dabei entstehende Wärme zum Heizen zu

nutzen. Die eingesetzte Energie wird um bis zu 40 % effizienter genutzt als bei traditioneller Erzeugung von Wärme und Strom, der Ausstoß an klimaschädlichem CO₂ wird um bis zu 60 % reduziert. Neben der Reduzierung der Energiekosten und klimafreundlichen Wärmezeugung wird auch „sauberer“ Strom für das öffentliche Netz produziert. Dieser gleicht die Schwankungen bei der Windenergie klimafreundlich aus. Durch die Vernetzung mit anderen klimafreundlichen Gaskraftwerken können beträchtliche Mengen an Strom produziert werden. Das System trägt so auch zur Verringerung des Anteils an Atomstrom bei.

Die folgenden Projekte mit umweltschützenden Effekten sind für 2011 bzw. 2012 vorgesehen:

- Erstausrüstung der Gebäudehülle mit hochdämmenden Außenbaustoffen nach dem Effizienzhaus kfW40-Standard (geplant für die Wohnanlage Hammerbrookstraße)
- Erzeugung von elektrischem Strom durch Sonnenenergie, wobei überschüssige Energie eingespeist wird (Photovoltaik in der voraussichtlich 2012 zu errichtenden Wohnanlage Hammerbrookstraße)
- Mit dem Klimateller, der im Juni 2011 eingeführt werden soll, wird es in den Mensen immer mittwochs ein besonders klimafreundliches Angebot geben, denn bei der Gestaltung der Speisepläne wird auf Lebensmittel, bei deren Produktion viele Treibhausgase anfallen, verzichtet. Dies wird z. B. rotes Fleisch und Milchprodukte ab einer Fettstufe von 15 % betreffen. Das Studierendenwerk kooperiert beim Klimateller mit dem Verein „GreenFlux e. V.“, der von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) gefördert wird. Es handelt sich um eine Aktion im Rahmen der Aktivitäten der Umwelthauptstadt Europas.



Jahresabschluss

| | |
|---------------------------------|-----------|
| Jahresabschluss (Auszug) | 42 |
| Bilanz | 44 |
| Gewinn- und Verlustrechnung | 46 |
| Anhang | 48 |
| Bestätigungsvermerk | 51 |
| Organe | 52 |

Jahresabschluss 2010

Das Jahr 2010 ist für das Studierendenwerk insgesamt wirtschaftlich stabil verlaufen. Die Ertragslage weist eine Erhöhung des Betriebsergebnisses aus, das im Wesentlichen auf die erhaltenen Zuwendungen im Rahmen des Konjunkturprogrammes für die Sanierung von 3 Wohnanlagen zurückzuführen ist, aber auch eine bewusst sparsame Wirtschaftsführung haben dazu beigetragen. Die Leistungen des Studierendenwerkes werden überwiegend aus privatrechtlichen Leistungsentgelten (52,4 %), Semesterbeiträgen (13,2 %) und -in diesem Jahr höheren-staatlichen Zuwendungen (24,9 % ohne Ausbildungsförderung) finanziert.

Die angekündigten Zuwendungskürzungen im Bereich der Betriebsausgaben für 2011 und 2012 bedeuten in Verbindung mit den begrenzten Möglichkeiten, Mehreinnahmen über Preis- und Mieterhöhungen zu realisieren ein bedeutsames wirtschaftliches Risiko, zumal Einsparungspotenziale

nahezu ausgeschöpft sind und der sozialpolitische (Versorgungs-) Auftrag dem betriebswirtschaftlichen Handeln zu Recht Grenzen setzt.

Diese Entwicklung belastet die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit, insbesondere angesichts erheblicher Investitionsbedarfe bis 2021 von rund € 63,3 Mio. für die Bereiche Hochschulgastronomie, Studentisches Wohnen und Kindertagesstätten. Ohne Berücksichtigung der für neue Objekte notwendigen Eigenmittel wären

- in der Hochschulgastronomie eine jährliche Rücklage von durchschnittlich T€ 666 und
- für die Wohnanlagen eine jährliche Rücklage von durchschnittlich € 4,1 Mio. zu bilden.

Eine Förderung über öffentliche Zuschüsse ist also dringend geboten und zwar sowohl für Sanierungsmaßnahmen als auch für neue Kapazitäten im Wohnungsbereich.

Jürgen Allemeyer

Bilanz

für das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

| Aktiva in € | 31.12.2010 | Vorjahr |
|---|----------------------|----------------------|
| A. Anlagevermögen | | |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | | |
| 1. Entgeltlich erworbene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte | 70.862,00 | 58.156,00 |
| 2. geleistete Anzahlungen | 15.985,20 | 12.207,34 |
| | 86.847,20 | 70.363,34 |
| II. Sachanlagen | | |
| 1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten auf fremden Grundstücken | 47.005.827,00 | 45.341.716,80 |
| 2. technische Anlagen und Maschinen | 720.170,00 | 831.277,00 |
| 3. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | 4.284.919,00 | 3.957.253,89 |
| 4. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau | 783.840,73 | 602.668,20 |
| | 52.794.756,73 | 50.732.915,89 |
| III. Finanzanlagen | | |
| 1. Beteiligungen | 25.627,69 | 0,00 |
| 2. Wertpapiere des Anlagevermögens | 3.497.500,00 | 3.998.000,00 |
| 3. Wertpapiere Fritz-Prosiegel-Fonds | 284.553,10 | 284.553,10 |
| 4. Wertpapiere Georg-Panzram-Fonds | 91.099,00 | 91.099,00 |
| 5. sonstige Ausleihungen | 76.987,77 | 66.985,36 |
| | 3.975.767,56 | 4.440.637,46 |
| | 56.857.371,49 | 55.243.916,69 |
| B. Umlaufvermögen | | |
| I. Vorräte | | |
| 1. Hilfs- und Betriebsstoffe | 28.202,30 | 31.138,57 |
| 2. Waren | 134.449,20 | 139.076,97 |
| | 162.651,50 | 170.215,54 |
| II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 139.642,26 | 170.732,57 |
| 2. Forderungen gegen Zuwendungsgeber | 14.524.680,76 | 13.937.618,59 |
| 3. sonstige Vermögensgegenstände | 762.061,45 | 319.562,88 |
| | 15.426.384,47 | 14.427.914,04 |
| III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten | | |
| 1. Kassenbestand | 82.777,88 | 74.046,83 |
| 2. Guthaben bei Kreditinstituten | 13.328.340,01 | 10.541.531,20 |
| | 13.411.117,89 | 10.615.578,03 |
| | 29.000.153,86 | 25.213.707,61 |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | 19.728,43 | 13.239,05 |
| | 85.877.253,78 | 80.470.863,35 |

| Passiva in € | 31.12.2010 | Vorjahr |
|--|----------------------|----------------------|
| A. Eigenkapital | | |
| I. Kapital | 2.100.000,00 | 2.100.000,00 |
| II. Kapitalrücklage | 2.938.266,17 | 2.938.266,17 |
| III. Betriebsmittelrücklage | 1.581.385,57 | 1.992.947,40 |
| IV. Zweckgebundene Rücklage | 11.505.167,32 | 8.676.612,71 |
| V. Bilanzverlust/ -gewinn | -10.042,91 | 1.621,87 |
| | 18.114.776,15 | 15.709.448,15 |
| B. Nachlass-Fonds | | |
| I. Fritz-Prosiegel-Fonds | 386.125,01 | 381.436,59 |
| II. Georg-Panzram-Fonds | 103.894,58 | 107.612,09 |
| | 490.019,59 | 489.048,68 |
| C. Sonderposten für Investitionszuschüsse | 26.870.347,00 | 24.030.157,00 |
| D. Zweckgebundene Mittel | 676.183,18 | 705.027,39 |
| E. Rückstellungen | | |
| 1. Rückstellungen für Pensionen | 15.611.539,93 | 14.902.839,00 |
| 2. sonstige Rückstellungen | 1.791.478,77 | 1.833.759,41 |
| | 17.403.018,70 | 16.736.598,41 |
| F. Verbindlichkeiten | | |
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 17.574.997,57 | 18.084.772,27 |
| 2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 1.352.813,63 | 1.290.795,17 |
| 3. Verbindlichkeit gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 86,83 | 0,00 |
| 4. sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern: EUR 148.073,56 (Vorjahr: TEUR 146) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 9.610,52 (Vorjahr: TEUR 9) | 1.505.669,89 | 1.169.511,06 |
| | 20.433.567,92 | 20.545.078,50 |
| G. Rechnungsabgrenzungsposten | 1.889.341,24 | 2.255.505,22 |
| | 85.877.253,78 | 80.470.863,35 |

Gewinn- und Verlustrechnung

für das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

| in € | 2010 Gesamt | Vorjahr Gesamt |
|---|-----------------------|-----------------------|
| 1. Umsatzerlöse | 23.015.425,83 | 22.906.587,63 |
| 2. Zuwendungen | | |
| a) Zuwendungen für Bereich "Hochschulgastronomie u.a." | 2.512.387,96 | 2.644.648,41 |
| b) Zuwendungen für Bereich "Studentisches Wohnen" | 7.205.215,85 | 1.953.285,35 |
| c) Kostenerstattung für Bereich "Ausbildungsförderung" | 4.160.708,75 | 4.001.407,63 |
| d) Zuwendungen für Bereich "Soziales und Internationales" | | |
| Zuwendungen für Bereich "Soziales" | 0,00 | 5.102,72 |
| Pflegebeitragsanteil für Bereich "Kindertagesstätten" | 1.536.263,02 | 1.287.683,66 |
| | 1.536.263,02 | 1.292.786,38 |
| | 15.414.575,58 | 9.892.127,77 |
| 3. Einstellung in den Sonderposten für Investitionszuschüsse | -5.185.242,19 | -548.465,50 |
| 4. Weitergeleitete Essenszuschüsse | -302.687,00 | -294.677,00 |
| | 9.926.646,39 | 9.048.985,27 |
| 5. Erlöse aus Semesterbeiträgen | 5.820.739,00 | 5.208.447,50 |
| 6. sonstige betriebliche Erträge | 713.627,01 | 1.528.715,38 |
| 7. Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse | 2.345.052,19 | 2.304.032,50 |
| | 41.821.490,42 | 40.996.768,28 |
| 8. Materialaufwand | | |
| a) Aufwendungen für Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren | -6.835.426,19 | -6.718.588,80 |
| b) Aufwendungen für bezogene Leistungen | -4.494.483,54 | -4.568.403,30 |
| 9. Personalaufwand | | |
| a) Löhne u. Gehälter | -12.090.522,30 | -11.713.222,87 |
| b) soziale Abgaben | -2.495.536,49 | -2.367.711,37 |
| c) Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung: EUR 602.900,76 (Vorjahr: TEUR 834) | -603.526,07 | -835.921,23 |
| 10. Abschreibungen | | |
| a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen | -2.140.947,23 | -2.452.416,98 |
| b) auf zuschussfinanzierte Sachanlagen | -2.345.052,19 | -2.303.307,19 |
| 11. sonstige betriebliche Aufwendungen | -7.475.604,47 | -6.090.126,65 |
| | -38.481.098,48 | -37.049.698,39 |
| 12. Erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens | 141.576,48 | 76.030,57 |
| 13. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge | 148.670,01 | 109.358,02 |
| 14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen | -1.166.147,22 | -1.106.228,10 |
| | -875.900,73 | -920.839,51 |

| in € | 2010 Gesamt | Vorjahr Gesamt |
|---|---------------------|---------------------|
| 15. Ergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit | 2.464.491,21 | 3.026.230,38 |
| 16. außerordentliche Erträge | 670.701,72 | 0,00 |
| 17. außerordentliche Aufwendungen | -545.867,93 | 0,00 |
| 18. außerordentliches Ergebnis | 124.833,79 | 0,00 |
| 19. Steuern vom Einkommen und Ertrag | 0,00 | -352,50 |
| 20. sonstige Steuern | -183.026,09 | -125.210,59 |
| 21. Jahresüberschuss | 2.406.298,91 | 2.900.667,29 |
| 22. Gewinnvortrag | 1.621,87 | 554,81 |
| 23. Entnahmen aus anderen Rücklagen | | |
| a) aus der Betriebsmittelrücklage | 2.000.000,00 | 260.000,00 |
| b) aus der zweckgebundenen Rücklage | 27.072,02 | 59.722,33 |
| c) aus den Nachlass-Fonds | 3.717,51 | 150,87 |
| 24. Einstellung in andere Rücklagen | | |
| a) in die Betriebsmittelrücklage | 1.588.438,17 | 0,00 |
| b) in die zweckgebundene Rücklage | 2.855.626,63 | -2.335.137,09 |
| c) in die Nachlass-Fonds | 4.688,42 | -3.717,25 |
| 25. Bilanzverlust/ -gewinn | -10.042,91 | 1.621,87 |

Anhang

1. Allgemeines

Das Studierendenwerk Hamburg erstellt den Anhang auf freiwilliger Basis. Im Studierendenwerksgesetz sowie in der Satzung ist geregelt, dass das Studierendenwerk einen Jahresabschluss bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend den Vorschriften des Dritten Buchs des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften erstellt. Der Anhang wurde ebenfalls nach den für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften erstellt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren (§ 275 Absatz 2 HGB) gegliedert und um spezifische Posten des Studierendenwerks erweitert.

Die Bilanz wurde ebenfalls um spezifische Posten des Studierendenwerks erweitert.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden die durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (kurz: BilMoG) geänderten Vorschriften des HGB erstmals angewandt. Die Vorjahreszahlen wurden in Ausübung des Wahlrechts in Art. 67 Abs. 8 Satz 2 EGHGB nicht angepasst. Durch die Anwendung des BilMoG ergaben sich insbesondere Änderungen bei der Bewertung der Pensionsrückstellungen sowie der Altersteilzeit- und Jubiläumsrückstellungen.

Unter Außerachtlassung der Änderungen durch das BilMoG entsprechen Darstellung, Gliederung und Bewertung des Jahresabschlusses den Vorjahresgrundsätzen.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert. Sie werden, soweit abnutzbar, linear entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben.

Für zuschussfinanziertes Anlagevermögen besteht in gleicher Höhe ein Sonderposten für Investitionszuschüsse auf der Passivseite, der entsprechend der Abschreibung ertragswirksam aufgelöst wird.

Bei den abnutzbaren beweglichen geringwertigen Wirtschaftsgütern mit Anschaffungskosten über EUR 150,00 bis EUR 1.000,00 folgt das Studierendenwerk Hamburg seit dem 1. Januar 2008 der Bewertungspflicht gemäß EStG. Der Sammelposten wird gemäß § 6 Abs. 2a EStG gebildet und über die Nutzungsdauer von 5 Jahren linear abgeschrieben.

Die Beteiligungen, Wertpapiere und die sonstigen Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sind zu Anschaffungs-

kosten bzw. zum niedrigeren am Abschlussstichtag beizulegenden Wert bewertet worden.

Die Vorräte sind zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren am Abschlussstichtag beizulegenden Wert bewertet worden. Von der Vereinfachungsregel des § 256 HGB wurde insoweit Gebrauch gemacht, dass für die Bewertung unterstellt wurde, dass die zuerst angeschafften Vermögensgegenstände zuerst verbraucht oder veräußert worden sind.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Das spezielle Ausfallrisiko ist durch Einzelwertberichtigungen und das allgemeine Ausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt worden.

Die Nachlass-Fonds sind mit dem Grundkapital und den laufenden Veränderungen für die Stipendien und anderen Aufwendungen sowie den Wertpapierzinsen und anderen Zinserträgen ausgewiesen. Das Grundkapital ist mit dem Wert im Zeitpunkt der Erbschaft bemessen worden. Die Veränderungen werden aufwands- bzw. ertragswirksam im Jahresabschluss des Studierendenwerks berücksichtigt und dem Nachlass-Fonds im Rahmen der Gewinnverwendung zugewiesen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat in 2006 den Hamburgischen Versorgungsfonds (HVF) gegründet. Der HVF hat im Rahmen eines schuldrechtlichen Vertrages, geschlossen zwischen dem HVF und dem Studierendenwerk Hamburg am 30. Mai 2007/ 11. Juni 2007, die wirtschaftliche Entlastung von Versorgungsverpflichtungen des Studierendenwerkes, die auf Ansprüchen und Anwartschaften beruhen, die vor dem 1. August 2005 entstanden sind, übernommen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Verpflichtungen aus Altzusagen, bei denen die Pensionsberechtigten ihre Rechtsansprüche vor dem 1. Januar 1987 erworben haben, erstmalig im Jahre 2007 passiviert. Mit Abschluss des Vertrages mit dem HVF hat das Studierendenwerk die entsprechenden Forderungen gegen den HVF auf Erstattung der Versorgungsaltslasten bilanziert.

Die Pensionsverpflichtungen werden versicherungsmathematisch unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten (Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck) nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren ermittelt. Bei der Festlegung des laufzeitkongruenten Rechnungszinssatzes wurde in Anwendung des Wahlrechts nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB der von der Deutschen Bundesbank ermittelte und veröffentlichte durchschnittliche Marktzinssatz der letzten sieben Jahre verwendet, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Der zum Bilanzstichtag verwendete Rechnungszinssatz beträgt 5,15 %.

Zukünftig erwartete Entgelt- und Rentensteigerungen werden bei der Ermittlung der Verpflichtung berücksichtigt. Dabei wird derzeit von jährlichen Anpassungen von 2,0 % bei den Entgelten und von 1,0 % bei den Renten ausgegangen. Die Bewertung berücksichtigt eine unternehmensspezifische Fluktuationsrate von 0 %.

Im Vorjahr wurden die Pensionsverpflichtungen versicherungsmathematisch mit ihrem Teilwert gemäß § 6 a EStG auf der Basis eines Zinssatzes von 6 % angesetzt. Durch die erstmalige Anwendung der Bestimmungen des BilMoG hat sich zum 1. Januar 2010 eine Unterdotierung in Höhe von TEUR 1.437 ergeben. In Anwendung des Übergangswahlrechts wird der Unterschiedsbetrag über eine Laufzeit von 15 Jahren verteilt. Im Geschäftsjahr 2010 erfolgte eine Zuführung in Höhe von TEUR 274, die im außerordentlichen Ergebnis ausgewiesen ist. Zum 31. Dezember 2010 betragen die infolge der Übergangsregelung nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen TEUR 1.163.

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen und sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages bewertet. Zukünftige Preis- und Kostensteigerungen werden berücksichtigt, sofern ausreichend objektive Hinweise für deren Eintritt vorliegen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank zum Bilanzstichtag ermittelt wurde, abgezinst. Durch die erstmalige Anwendung der Bestimmungen des BilMoG hat sich zum 1. Januar 2010 eine Erhöhung in Höhe von TEUR 55 ergeben, die als außerordentlicher Aufwand ausgewiesen ist.

Die Verbindlichkeiten sind zum Erfüllungsbetrag angesetzt.

3. Erläuterung zur Bilanz

Die Zusammensetzung und die Entwicklung des Anlagevermögens ergeben sich aus Anlage 4.

Unter den Finanzanlagen ist die Beteiligung an der CSG Campus Service GmbH ausgewiesen. Das Studierendenwerk hat die GmbH am 20. August 2010 gegründet. Das Studierendenwerk hält 100 % der Anteile mit einem Anschaffungswert von TEUR 26. Laut Gesellschaftsvertrag erbringt die GmbH Serviceleistungen auf dem Campus, im hochschulnahen Bereich sowie außerhalb der Hochschulen. Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2010 TEUR 25. Im Geschäftsjahr 2010 wird ein Jahresfehlbetrag von TEUR 1 ausgewiesen.

Die Forderungen gegen Zuwendungsgeber mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr betragen TEUR 12.848 (Vorjahr: TEUR 13.497).

Die sonstigen Rückstellungen betreffen insbesondere die Verpflichtungen aus nicht genommenem Urlaub, Altersteilzeit, ausstehenden Eingangsrechnungen sowie unterlassenen Instandhaltungen.

Die Verbindlichkeiten sind mit folgenden Restlaufzeiten ausgewiesen in der Bilanz:

| Verbindlichkeiten: | Restlaufzeit bis zu einem Jahr | Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren |
|--------------------------------|---|---|
| gegenüber Kreditinstituten | EUR 513.808,43 (Vorjahr: TEUR 510) | EUR 14.906.820,99 (Vorjahr: TEUR 15.478) |
| aus Lieferungen und Leistungen | EUR 1.352.813,63 (Vorjahr: TEUR 1.291) | EUR -- (Vorjahr: TEUR --) |
| Sonstige | EUR 738.736,13 (Vorjahr: TEUR 861) | EUR 766.933,76 (Vorjahr: TEUR 308) |

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind in Höhe von TEUR 15.085 (Vorjahr: TEUR 15.457) grundpfandrechtlich gesichert.

Latente Steuern werden insbesondere für zeitliche Unterschiede zwischen den handelsrechtlichen und den steuerlichen Wertansätzen der Betriebe gewerblicher Art ermittelt. Die Bewertung der temporären Differenzen erfolgt mit den für das Geschäftsjahr geltenden Steuersätzen für Körperschaft- und Gewerbesteuer in Höhe von insgesamt rd. 30 %. In 2010 ergab sich ein Überhang an aktiven latenten Steuern. Dieser wurde in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Zusätzlich zu den zeitlichen Buchungsunterschieden wurden für die Betriebe gewerblicher Art steuerliche Verlustvorträge ermittelt, für die jedoch aufgrund der Unsicherheit in der Geltendmachung der Verlustvorträge innerhalb der nächsten 5 Jahre keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden.

4. Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Umsatzerlöse wurden in Hamburg in folgenden Bereichen erzielt:

| in T€ | 2010 | 2009 |
|----------------------------|---------------|---------------|
| Hochschulgastronomie u.a.: | 12.240 | 12.092 |
| Studentisches Wohnen: | 10.254 | 10.483 |
| Kindertagesstätten: | 521 | 332 |
| | 23.015 | 22.907 |

Die Überschüsse einzelner Betriebsbereiche wurden nach dem Erfordernis der zweckgerechten Mittelverwendung in Rücklagen eingestellt.

Nennenswerte periodenfremde Aufwendungen oder Erträge sind in 2010 nicht angefallen.

Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen betreffen in Höhe von TEUR 136 Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen. Für den Bereich Studienfinanzierung ist in Höhe der Zinsaufwendungen von TEUR 58 eine entsprechende Forderung gegenüber der Behörde für Wissenschaft und Forschung (kurz BWF) ausgewiesen.

In den außerordentlichen Aufwendungen sind Effekte aus der Umstellung auf das BilMoG zum 1. Januar 2010 in Höhe von TEUR 546 enthalten. In den außerordentlichen Erträgen sind Effekte aus der Umstellung auf das BilMoG zum 1. Januar 2010 in Höhe von TEUR 671 enthalten. Neben der Anpassung der Rückstellungen im Rahmen der Erstanwendung des BilMoG sind in den außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen die korrespondierenden Aufwendungen und Erträge aus der Anpassung der Ausgleichsforderung gegen den HVF und die BWF enthalten.

5. Sonstige Angaben

Sonstige finanzielle Verpflichtungen aus Miet- und Erbbaurechtsverträgen bestehen in Höhe von TEUR 1.203 p. a. Die Verträge haben eine Restlaufzeit bis zu 61 Jahren. Die Aufwendungen werden bis auf einen Eigenanteil von TEUR 523 bezuschusst. Die gesamten finanziellen Verpflichtungen für den Eigenanteil betragen TEUR 4.338.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen aus dem Bestellobligo bestehen in Höhe von TEUR 494 für 2011.

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl beträgt in 2010 428, davon entfallen auf

| Bereich | Anzahl |
|--------------------------------------|--------|
| Verwaltung | 57 |
| - davon Geschäftsführer | 1 |
| - davon Auszubildende | 10 |
| Hochschulgastronomie | 190 |
| Ausbildungsförderung | 80 |
| Studentisches Wohnen | 45 |
| Soziales und Internationales | 46 |
| Beratungszentrum Studienfinanzierung | 3 |
| Catering | 7 |

Für ehemalige Mitglieder der Geschäftsführung wurden Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 271 (Vorjahr: TEUR 255) gebildet. Die Pensionszahlungen betragen in 2010 TEUR 22.

Das Honorar für die Wirtschaftsprüfung betrug TEUR 30 (Vorjahr: TEUR 32).

Der Aufsichtsrat ist gemäß § 4 Absatz 2 Studierendenwerkesgesetz (StWG) ehrenamtlich tätig. Die Aufsichtsratsmitglieder erhielten im Berichtsjahr insgesamt eine Aufwandsentschädigung von TEUR 5.

Seit dem 26. Oktober 2005 gehören dem Organ an:

Dr. Dorothee Bittscheidt

(Vorsitzende des Aufsichtsrates; Pensionärin)

Prof. Dr. Rüdiger Martienß

(stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates; Hochschulprofessor)

Dr. Dietmar Dunst

(Leitender Angestellter der Technischen Universität Hamburg-Harburg)

Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann

(Hochschulprofessor emeritiert)

Holger Eschholz

(Direktor des Regionalbereiches Alster-West der Hamburger Sparkasse)

Hans Fuhrke

(Personalratsvorsitzender des Studierendenwerkes Hamburg A.ö.R.)

Torsten Hönisch

(Student)

Alleinvertretungsberechtigter Geschäftsführer ist Herr Jürgen Allemeyer, Hamburg.

Hamburg, den 18. März 2011

Studierendenwerk Hamburg



Jürgen Allemeyer
(Geschäftsführer)

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Zu dem als Anlage 1 und 2 beigefügten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 sowie zum Anhang (Anlagen 3 und 4) und zum Lagebericht (Anlage 5) für das Geschäftsjahr 2010 wurde folgender uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung - unter Einbeziehung der Buchführung sowie den Anhang und den Lagebericht der Studierendenwerk Hamburg Anstalt des öffentlichen Rechts, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des gesetzlichen Vertreters des Unternehmens. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Anhang und den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Anhang und den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Unternehmens sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in

Buchführung, Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des gesetzlichen Vertreters sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses, des Anhangs und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss und der Anhang den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss und dem Anhang, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Unternehmens und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Hamburg, 31. März 2011

Ebner Stolz Mönning Bachem GmbH & Co. KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Werner von Salzen
Wirtschaftsprüfer

Hartmut Schmidt
Wirtschaftsprüfer

Mitglieder des Aufsichtsrats

Stand: 31.12.2010

Dr. Dorothee Bittscheidt
(Vorsitzende, Pensionärin)

Prof. Dr. Rüdiger Martienß
(Stellvertretender Vorsitzender,
Hochschulprofessor HAW Hamburg)

Dr. Dietmar Dunst
(Leiter des Servicebereichs Lehre und Studium der
Technischen Universität Hamburg-Harburg)

Holger Eschholz
(Hamburger Sparkasse, Bereich Mittelstand)

Hans Fuhrke
(Personalratsvorsitzender des Studierendenwerks Hamburg)

Prof. Dr. Karl-Werner Hansmann
(Hochschulprofessor Universität Hamburg)

Torsten Hönisch
(Student Universität Hamburg)

Geschäftsführer

Jürgen Allemeyer

Mitglieder der Vertreterversammlung

Stand: 31.12.2010

VertreterInnen der Präsidien

Prof. Dr. Holger Fischer
(Vorsitzender, Universität Hamburg)

Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals
(Stellvertretende Vorsitzende, HAW Hamburg)

Martin Köttering
(Hochschule für bildende Künste)

Benedikt Landgrebe
(Bucerius Law School)

Klaus-Joachim Scheunert
(Technische Universität Hamburg-Harburg)

Prof. Dr. Harald Sternberg
(HafenCity Universität Hamburg)

Prof. Dr. Michael von Troschke
(Hochschule für Musik und Theater)

VertreterInnen der Studierenden

Andrea Fuchs
(HafenCity Universität Hamburg)

Reto Gericke
(Bucerius Law School)

Ray Juster
(Hochschule für bildende Künste)

Dennis Michalke
(Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg)

Séverin Pabsch
(Universität Hamburg)

Eva-Maria Schmidt
(Hochschule für Musik und Theater)

Annika vom Scheidt
(Technische Universität Hamburg-Harburg)

Studierendenwerk Hamburg

Von-Melle-Park 2

20146 Hamburg

Telefon 040/41 902 - 0

Fax 040/41 902 - 6100

www.studierendenwerk-hamburg.de

info@studierendenwerk-hamburg.de

Ihre Ansprechpartnerin



Marketing/Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

Pressesprecherin

Martina Nag

Telefon 040/41 902 - 233

Fax 040/41 902 - 6702

presse@studierendenwerk-hamburg.de

Studierendenwerk Hamburg: Partner von Hochschulen und Studierenden



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

HCU | HafenCity Universität
Hamburg

TUHH
Technische Universität Hamburg-Harburg

HFBK
HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KÜNSTE HAMBURG

BUCERIUS LAW SCHOOL
HOCHSCHULE FÜR RECHTSWISSENSCHAFT



hochschule für musik und theater

